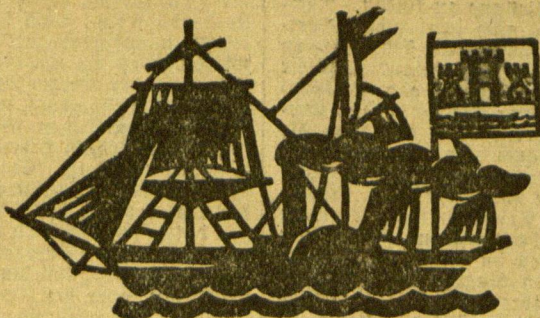


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 35

Memel, Dienstag, den 11. Februar 1930

82. Jahrgang

Litauen und die Zollfriedenskonferenz in Genf

„Eine Bindung des litauischen Zolltarifs für drei Jahre müsste vermieden werden“

Telegramm unseres ss. Berichterstatters

ss. Kaunas, 10. Februar.

In dem Gebäude der Kauener Handelskammer fand eine Beratung...

Der Vertreter der Industrie- und Handelskammer Memel, Dr. Schreiber,

wies darauf hin, daß bei der Zollfriedenskonferenz nach Lage der Dinge...

Der Vertreter des Finanzministeriums, Ingenieur Gladenis,

Es wurde schließlich zum Ausdruck gebracht, daß sich die litauische Delegation...

Strandmann in Polen begeistert und überaus prunfboll empfangen

ss. Warschau, 9. Februar.

Der estländische Staatsälteste Strandmann ist in Polen überaus prunfboll empfangen worden...

In Warschau hatten sich zum Empfang am Bahnhof die höchsten Würdenträger...

Die gesamte polnische Presse begrüßt Dr. Strandmann mit begeistertsten Worten...

Nach einer Mitteilung des estländischen Außenministers...

Komitee zur Entwicklung der nationalen Industrie

ss. Kaunas, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Am 7. Februar hielt das Komitee zur Organisierung...

Der Papst gegen das bolschewistische Heidentum

„Jeder Tag bringt schreckliche und gotteslästerliche Verbrechen“ — Besonders die Jugend bedroht — Sühnemesse am 19 März

\* Rom, 10. Februar.

Am Sonnabend hat der Papst an den Kardinal Pompili, den Generalvikar von Rom...

„Die schrecklichen und gotteslästerlichen Verbrechen, die sich jeden Tag gegen Gott und gegen die Seelen der russischen Bevölkerung wiederholen...

Der Papst fährt fort, indem er daran erinnert, daß er schon zu Beginn seines Pontifikats alles versucht habe, um das russische Volk vor dem schwersten Schaden zu schützen...

„Weider“ — so heißt es wörtlich weiter — „wurden diese Punkte, die sogar hauptsächlich jenen Kirchen nützlich gewesen wären, die nicht zur katholischen Einheitskirche gehören, zugunsten weltlicher Interessen geopfert...

„Weider“ — so heißt es wörtlich weiter — „wurden diese Punkte, die sogar hauptsächlich jenen Kirchen nützlich gewesen wären, die nicht zur katholischen Einheitskirche gehören, zugunsten weltlicher Interessen geopfert...

der Propagandawoche für die litauische Industrie in den Räumen der hiesigen Handelskammer...

Der Fall Petrulis

ss. Kaunas, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die Voruntersuchung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Finanzminister Petrulis...

Verleugungen

ss. Kaunas, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Der Chef des Protokolls im Außenministerium, Blavestinas, ist zum Kanzleichef der litauischen Gesandtschaft in Paris ernannt worden...

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. Kaunas, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die Kauener Handelskammer wird dieser Tage das Handelsvertragsprojekt der lett-litauischen Regierung sowie das beigelegte Verzeichnis der Waren behandeln.

Die Sowjetpresse hehzt

Der Freispruch der Tschernozemskijer sei ein gegen Moskau gerichteter politischer Akt

\* Berlin, 10. Februar.

Der Freispruch im Prozeß gegen die Tschernozemskijer wird in der russischen Presse heftig erörtert. Die Organe der Sowjetregierung erklären, daß das Urteil als ein gegen die Sowjetregierung gerichteter politischer Akt angesehen werden müsse...

In Berliner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß die Aufregung in der politischen Presse und ihre Folgerungen völlig unbegründet sind. Die deutsche Rechtspredigt ist keine Klagengerichtsbarkeit und hat sich auch bei diesem Prozeß durch keine politischen Gesichtspunkte beeinflussen lassen...

Moskau mangelt es an Saatgetreide

Bisher nur 27,2 Prozent des erforderlichen Quantums aufgebracht

\* Moskau, 10. Februar

Die bisherigen Berichte der ländlichen Organe zeigen, daß die Anbringung an Saatgut sehr weit hinter den Erwartungen und dem planmäßigen Soll zurückbleibt. Die Sowjetpresse betrachtet die Lage als bedrohlich und den Saatz als gefährdet...

Der Ausfall an Saatgut ist ein schwerer Schlag für den Fünftjahresplan. Seit dem Herbst sind die Kollektivwirtschaften, in die der selbständige Bauer sich aus Furcht vor Strafe und Enteignung flüchtete, massenhaft emporgehoben...

Auch Frankreichs Kommunisten an der Arbeit

\* Paris, 10. Februar.

Wie bereits verschiedene Anzeichen in letzter Zeit erkennen lassen, scheinen die Kommunisten in Frankreich, ebenso wie die in Deutschland, eine lebhaftere Tätigkeit zu entfalten. So meldet der „Petit Parisien“ aus Belfort, daß der seit Wochen anhaltende Streik der dortigen Textilarbeiter von den Kommunisten zu politischen Zwecken verwertet wird...

Aus Frauenburg wird gemeldet: Dr. Augustinus Bludau, Bischof von Ermland, ist Sonntagabend einem Herzschlag erlegen.

\* London, 10. Februar. „Daily Mail“ und „Morning Post“ erklären ihre Zustimmung zu der Kundgebung des Papstes bezüglich Sowjetrußland.

„Daily Mail“ verlangt, die Regierung solle ihre Haltung gegenüber der Schandesherrschaft Moskaus neu erwägen. „Morning Post“ hofft, daß der Primas der Kirche von England in diesem Falle der Führung Roms folgen werde.

## Große und kleine Sorgen

Wenn man sowjetrussischer Völkchastler in Berlin ist, ach ja, dann hat man zu seine Sorgen. Man muß beispielsweise, da man anfällig Mangeltäter ist, zu Neujahr krank werden, damit man nicht wegen ein paar freundlicher Worte an Hindenburg die kommunistischen Parteigänger süchtig macht. Auch in den gesellschaftlichen Dispositionen muß sich Herr Krekinsti allerhand Bemerkungen auflegen, damit nicht etwa eine Abend-einladung in der russischen Völkchast mit dem „Hungermarsch“ der Arbeitslosen zusammenfällt. Denn bei Krekinsti wird nicht gehungert. Es hat sich längst herumgesprochen, daß man bei ihm stets die höchsten Genüsse für den Gaumen — Sekt, Kaviar und Wodka — und für das Auge — luxuriös gefüllte, mondäne Frauen — erwarten darf. Und deshalb: wenn Herr Krekinsti ruft, dann kommen alle, alle. Aber ein echter spanischer Grande kann seinen Völkchastler leiden, auch wenn er seinen Kaviar gern isst. Und deshalb hat es Herr Sokolnikow, der neue Londoner Kollege des Herrn Krekinsti, nicht so schön und leicht. In der Londoner Diplomatie herrschen ganz besonders strenge Formen. Dort ist der spanische Völkchastler Doyen des diplomatischen Korps. In Spanien soll zwar jetzt die Verfassung wieder in Wirksamkeit gesetzt werden, aber Primos Diplomaten wirken noch. Daß nun der Vertreter des Diktators und seiner Apokalyptisch-Katholischen Majestät mit dem Abgeordneten Stalins wie Feuer und Wasser zusammenstoßen würden, lag nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Besonders wenn der Spanier ein Marquis de Merced del Val und ein Bruder des bekannten Kardinals ist. Wie also der Völkchastler zu dem Marquis als dem Doyen kam, hat ihm dieser mit solcher spanischer Gehärdede bedeutet, daß seine Rolle im diplomatischen Korps ihn zwar zu diesem ersten Empfang verpflichtet, daß er aber hoffe, daß dies der letzte Besuch Sokolnikows in der spanischen Botschaft gewesen sei. Im übrigen möchten die beiderseitigen Völkchastler nicht, um. Da war aber noch ein Daten. In London kann die Gattin eines Diplomaten nach den strengen Formeln nur von der Gattin des Doyen gesellschaftlich eingeführt werden. Daher konnten selbst die besten Worte des Spaniers Sokolnikow nicht davon abhalten, den Doyen auf diese Pflicht seiner Gemahlin aufmerksam zu machen. Aber wozu ist man spanischer Diplomat, wenn man nicht einen Ausweg findet? Ironisch lebenswichtig hat er dem Marquis versichert, daß sein Sekretär der russischen Botschaft die genaugenügende Anzahl von Visitenkarten seiner Frau überbringen würde, damit Frau Sokolnikow bei ihren Besuchen beide Karten gleichzeitig abgeben könne. Ob sich die Geschichte nun genau so zugezogen hat, das wird man nicht errönden. Auf jeden Fall wird sie im „inneren Kreis“ Londons, d. h. in der „Crème der Gesellschaft“, wo der Marquis natürlich auch die jährlichen Klatschblätter, als verächtlich wohl erzählt. Die Geschichte ist immerhin symptomatisch dafür, daß das Terrain für einen Völkchastler in London nicht so eben ist wie in Berlin. Wenn Herr Sokolnikow flug ist, dann wird er auf der einen Seite vertrieben, kommunistische „Hungermärsche“ in England vorläufig zu unterbinden, und auf der anderen Seite nicht danach streben, mit den eigenen gesellschaftlichen Beranstellungen an internationalen und optischen Luxus alles andere zu übertrumpfen.

In diesen Tagen ist der Colonel Lute Lee aus Nashville, U. S. A. zum Bundesator für den Staat Tennessee ernannt worden. Nur die Wenigsten werden es wissen, daß dieser Mann kurze Zeit nach Beendigung des Weltkrieges der Held eines außergewöhnlichen Abenteuer war, das, wenn es geklärt wäre, Geschicke von vielleicht allergrößter Tragweite nach sich gezogen hätte. Im Januar 1919 hatte er nämlich den Entschluß gefaßt, zusammen mit zwei anderen amerikanischen Offizieren den deutschen Exilreisler aus seinem holländischen Exil in Ameron zu entführen. Es glückte auch den drei Männern, in das Schloss selbst einzudringen, in der Stube des Eifers verließen sie sich aber, sie fanden nicht das richtige Zimmer und wurden schließlich von der schnell herbeigeeilten holländischen Wache festgenommen. Zunächst haben sie an nur an eine Unterredung mit dem Kaiser gedacht zu haben. Es stellte sich aber später doch heraus, daß sie ganz ernsthaft die „Entführung“ beabsichtigt hätten, um so die größte Sensation der Welt zu schaffen. Da sie Amerikaner waren und Holland es mit Washington nicht verderben wollte, ließ man sie laufen.

Wie die letzten statistischen Angaben besagen, ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland im freien Anwachsen begriffen. Besonders hart wird von der Arbeitslosigkeit ein Teil der „geistigen“ Arbeiter betroffen, nämlich die kaufmännischen Angestellten. Um die Art dieser Arbeitslosen zu ändern, hat man in allen größeren Städten Fortbildungskurse für hellenlose Angestellte eingerichtet, mit dem Ziele, Angestellte, die in einer zur Zeit wenig aussichtsreichen Branche ausgebildet sind, auf geschicktestem Wege auf eine andere Branche „umzustellen“ und wiederum andere in ihrem Beruf weiter auszubilden, um sie in die Lage zu versetzen, auf Grund der erworbenen besseren Fertigkeiten dann wieder eine Stellung zu finden. Voraussichtlich haben in der Tat auch dank dieser Fortbildungskurse eine ganze Reihe von stellunglosen Angestellten wieder Beschäftigung gefunden. Diese „Glücklichen“ bleiben aber immerhin ganz beträchtlich in der Minderheit, denn nicht nur die Entlassungen will nicht aufhören; denn nicht nur die schlechte Wirtschaftslage, auch die fortschreitende Nationalisierung des Wirtschaftsapparates bringt immer weitere Angestellte zur Entlassung. Allein die bei den öffentlichen Arbeitsämtern registrierten arbeitslosen Angestellten betragen zur Zeit über 240 000. In Berlin waren im Dezember 20 Prozent der neu entlassenen Angestellten über 40 Jahre und 13,4 Prozent über 50 Jahre. In einer Reihe von anderen Städten ist die Zusammensetzung für die älteren Angestellten, was in den meisten Fällen gleichbedeutend mit Familienunterstützung, noch weit ungünstiger. Einen bezeichnenden Aufschluß ergab eine Kundfrage nach den Entlassungsgründen, die in Köln im Dezember veranstaltet wurde. Das Resultat war in 207 Fällen Konturs und in 823 Fällen Arbeitsmangel.

Elf Familien mit insgesamt 300 Köpfen haben sich zusammengetan, um das Testament des reichsten Mannes von Berlin, des bekannten Kunsthändlers Albert Voelke, anzusehen. Sie sind nämlich von der Erbschaft ausgeschlossen, die zum größten Teil dem langjährigen Freund und Sozjus Voelkes, Direktor Oppenheimer und der alten Freundin des Verstorbenen, einer Frau Blauschein, zufällt. Die Aufstellungslage stützt sich auf die Behauptung, daß das Testament des Verstorbenen nicht von ihm selbst geschrieben sei, womit unangefochten die Vermutung angedeutet wird, daß es sich um eine Fälschung handelt. Der Vertreter der Kläger behauptet, weder die Handschrift des Testaments, noch der Stil sei der Voelkes, der in diesen Tagen verstorben ist. Welchen Ausgang der Prozeß haben wird, ist heute noch vollkommen ungewiß. Eine besonders pikante Note aber erhält er dadurch, daß die Voelkes'sche Verwandtschaft ihn nicht aus eigener Initiative angestrengt hat, sondern daß sie zu der Klage überredet worden ist von einem Außenstehenden, den die ganze Sache gar nichts angeht, der aber die Finanzierung des sehr kostspieligen Prozesses übernommen hat, wofür ihm ein sehr erheblicher Anteil am „Gewinn“ zugesichert werden mußte. — Der Verstorbene war seit Jahren schon der beste Steuerzahler der Reichshauptstadt. Die Öffentlichkeit wußte nur sehr wenig von ihm, da er außerordentlich zurückgezogen lebte und keinen Anspruch auf eine gesellschaftliche Stellung erhob. Voelke war Inhaber des bekannten Juwelengeschäfts Markgraf & Co., das jetzt von seinem Erben Oppenheimer aufgelöst werden soll, ferner einer großen Kunsthandlung unter den Linden und einer ganzen Reihe führender Auktionshäuser in Berlin und anderen deutschen Großstädten. Ferner besaß er namhafte Anteile an Petroleumgruben, an einer holländischen Bank und einen ungeheuren Landbesitz im Ausland, dessen Wert nicht einmal von seinem Rechtsvertreter überschätzt werden kann.

Die an Zwischenfällen reiche Mordaffäre des Kolumbacher Kommerzienrats Meußdörffer hat Sonnabend eine neue sensationelle Wendung erfahren. In dem Hause, in dem die Familien der unter Mordverdacht verhafteten Arbeiter Schubert und Popp wohnen, Kolumbach, Oberhafen 9, ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die das Erdgeschloß des alten Gebäudes vollständig zerstört wurde. Unter den Trümmern wurde Frau Popp, die Mutter des durch sein abgelegtes und widerwärtiges Geständnis in die Mordaffäre verwickelten Arbeiters tot aufgefunden. Allem Anschein nach hat die alte Frau Selbstmord verübt in der Absicht, durch die Sprengung des Hauses alle übrigen Bewohner mit in den Tod zu reißen. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß ein Verbrecher von dritter Hand verübt worden ist. Die Polizei hat das Haus wegen Einsturzgefahr räumen und abperren lassen. Die Detonation hatte so große Gewalt, daß die Fenster der nahegelegenen Häuser in Trümmer gingen. Die Kolumbacher Zeitungen geben die Explosion durch Extrablätter bekannt.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Motive, die Frau Popp an dieser grauenvollen Art des Selbstmordes veranlaßt haben können, ergeben sich aus den Zeugnisaussagen der benachbarten Familien. Frau Popp, die vor mehr als 30 Jahren Köchin bei Kommerzienrat Meußdörffer gewesen ist, hing bis zuletzt an ihrer alten Herrschaft. Sie glaubte, daß ihr Sohn vor allem durch Schubert zu allen möglichen Unredlichkeiten verleitet worden war und begab deswegen gegen Schubert und seine Familie einen unheilbaren Gift.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Motive, die Frau Popp an dieser grauenvollen Art des Selbstmordes veranlaßt haben können, ergeben sich aus den Zeugnisaussagen der benachbarten Familien. Frau Popp, die vor mehr als 30 Jahren Köchin bei Kommerzienrat Meußdörffer gewesen ist, hing bis zuletzt an ihrer alten Herrschaft. Sie glaubte, daß ihr Sohn vor allem durch Schubert zu allen möglichen Unredlichkeiten verleitet worden war und begab deswegen gegen Schubert und seine Familie einen unheilbaren Gift.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

## 80 Tote auf Korea

Zahlreiche Kundgebungen gegen die japanische Herrschaft

\* London, 10. Februar. Auf Korea, der im Südoften der Mandchurien gelegenen Halbinsel, die früher unabhängig war und erst seit dem russisch-japanischen Kriege zu Japan gehört, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der japanischen Polizei gekommen. Zahlreiche Kundgebungen gegen die japanische Herrschaft fanden in verschiedenen Teilen der Halbinsel statt. Bei dem Versuch, diese Demonstrationen zu unterdrücken, wurde die Polizei von den Versammelten angegriffen, so daß die Beamten zu ihren Waffen greifen mußten. Es sollen insgesamt 80 Personen getötet worden sein.

## Französisches Rennpublikum wird zu Brandstiftern

\* Paris, 10. Februar. Auf der Rennbahn von St. Vincennes kam es am letzten Sonntag an Beginn des zweiten Trabrennens zu schweren Stauungen, als bei einem Start von 20 Trabrennern fünf am Start neben blieben. Das Publikum glaubte, daß es sich um ein Manöver der Fahrer handelte, forderte sein Geld zurück und ging bald zu Tätlichkeiten über. Die den Rennplatz umgebende Umzäunung sowie verschiedene Schuppen und Holzgebäude wurden niedergedrückt und in Brand gesetzt. In den Räumen der Jockeys und dem Saal der Rennställe wurden die Fenster zertrümmert. Die Polizei war zunächst machtlos und konnte erst nach Eintreffen von Verstärkungen den Platz räumen. Als dem Publikum versichert wurde, daß das Eintrittsgeld und die Wetten zurückgezahlt werden würden, legte sich die Aufregung allmählich. Niemand ist zu Schaden gekommen, doch wurden einige Verhaftungen wegen Brandstiftung vorgenommen. Die Rennen mußten abgefaßt werden. Ueber die schuldigen Fahrer sind von der Rennsportbehörde Geldstrafen verhängt worden.

## Lebenslängliches Gefängnis für eine Ladendiebin

\* New York, 10. Februar. Eine 23jährige Frau namens Ruth St. Clair wurde kürzlich wegen eines Ladendiebstahls zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Sie hatte sich dieses Vergehens zum vierten Mal schuldig gemacht und nach dem für den Staat New York geltenden, sogenannten Baumers-Gesetz, steht darauf lebenslängliche Gefängnisstrafe. Das Gesetz wurde jetzt zum ersten Mal bei einer Frau angewandt. Die gestohlenen Waren bestanden in einer Flasche Parfüm und in Schlafanzügen im Gesamtwert von etwa 400 Mark.

## Sensation in der Mordaffäre Meußdörffer

Die Mutter des verhafteten Arbeiters Popp wollte das gemein'am mit der Familie Schubert bewohnte Haus mit Gas in die Luft sprengen — Die Greisin, die 30 Jahre bei Kommerzienrat Meußdörffer als Köchin tätig war, getötet

Die an Zwischenfällen reiche Mordaffäre des Kolumbacher Kommerzienrats Meußdörffer hat Sonnabend eine neue sensationelle Wendung erfahren. In dem Hause, in dem die Familien der unter Mordverdacht verhafteten Arbeiter Schubert und Popp wohnen, Kolumbach, Oberhafen 9, ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die das Erdgeschloß des alten Gebäudes vollständig zerstört wurde. Unter den Trümmern wurde Frau Popp, die Mutter des durch sein abgelegtes und widerwärtiges Geständnis in die Mordaffäre verwickelten Arbeiters tot aufgefunden. Allem Anschein nach hat die alte Frau Selbstmord verübt in der Absicht, durch die Sprengung des Hauses alle übrigen Bewohner mit in den Tod zu reißen. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß ein Verbrecher von dritter Hand verübt worden ist. Die Polizei hat das Haus wegen Einsturzgefahr räumen und abperren lassen. Die Detonation hatte so große Gewalt, daß die Fenster der nahegelegenen Häuser in Trümmer gingen. Die Kolumbacher Zeitungen geben die Explosion durch Extrablätter bekannt.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gasaustrittsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchlöcher worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

## „Unsichtbare“ Brillen und Kneifer

Saßgläser, die auf der Hornhaut getragen werden

In einer der letzten Ausgaben des „Verl. Lokal-Anzeiger“ macht Professor B. folgende Ausführungen:

In der letzten Zeit ist in wissenschaftlichen Kreisen mehrfach von einer eigenartigen Entdeckung auf dem Gebiete der Augenheilkunde die Rede gewesen, die unter Umständen für brillentragende Menschen von außerordentlicher Bedeutung werden kann. Es handelt sich um einen unsichtbar wirkenden Ertrag für Brillen und Kneifer, um sogenannte Kontakt- oder Saßgläser, die nicht — wie Brillen oder Kneifer — auf der Nasenwurzel aufsitzen, sondern dem Auge, und zwar der Hornhaut, unmittelbar aufgelegt werden. Neuerdings hat Professor Heine von der Universitäts-Augenklinik in Kiel, der nach seinen Angaben in Jena einen Saßgläser schleifen ließ, über seine Versuche auf dem internationalen Ophthalmologenkongress in Amsterdam berichtet; auch die Wiener Augenärztliche Gesellschaft beschäftigte sich unlängst mit dieser ungewöhnlich interessanten Erfindung. In Vorträgen ist darüber so gut wie nichts bekannt geworden.

Der bekannte Berliner Ophthalmologe und Direktor der Universitäts-Augenklinik, Geheimrat Rüdeman, gab uns mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit nähere Auskunft über die Saßgläser und ihre Verwendbarkeit. Wie er uns mitteilte, greift die Erfindung auf den berühmten Physiker der Zeitwerte in Jena, Professor von Rohr, zurück. Rüdeman selbst benutzt die Saßgläser seit einigen Jahren und hat damit sehr gute Resultate erzielt. Sie können in allen Fällen Verwendung finden, wo ein Krümmungsfelder der Hornhaut vorliegt, hauptsächlich bei hochgradiger Kurzsichtigkeit und Astigmatismus (wo die Hornhaut unregelmäßig gekrümmt ist), um das Sehen in die Ferne ohne Brille zu ermöglichen; ferner bei Weitblicksichtigkeit und endlich beim Keratokonus, einer Art von kegelförmiger Hornhautkrümmung, die sich besonders bei Frauen mit Innenrotstörung findet. In allen diesen Fällen wird die Unebenheit der Hornhautoberfläche durch das unmittelbar aufliegende Glas ausgeglichen und dadurch ein scharfes Bild erzeugt.

Viele Leute werden aus Eitelkeit, andere, besonders Frauen, aus beruflichen Gründen oder in irgend einer Zwangslage auf die Brille verzichten wollen. So erzählt Geheimrat Rüdeman von einer jungen Schauspielerin, die auf der Bühne so gut wie nichts, mit dem Saßglas aber alles erkannte; und ein junges Mädchen von etwa 15 Jahren lernte rasch, sich die Gläser einzusetzen und abzunehmen; sie ist jetzt eine berufstätige Bakteriologin. Professor Heine empfiehlt die Saßgläser für Architekten, Autofahrer, Flieger, Sportleute und Schwimmer.

Das Auflegen und Abnehmen der Gläser ist natürlich eine Kunst, die nach Rüdeman am besten vor dem Spiegel geübt wird; die meisten Patienten lernen es und legen die Gläser für die Nacht gewöhnlich ab. Bei richtiger Lage werden die Gläser oben und unten ein wenig vom Augenlid bedeckt und bei der feuchten Oberfläche der Hornhaut durch „kapillare Saugkraft“ gehalten. Manche Leute vertragen sich ein Glas allerdings nicht; ihre Hornhaut ist empfindlich. Die Gläser sind hauchdünn. Von den beiden führenden deutschen Firmen, die sie herstellen, liefert die eine ein Saßglas, das nur ein Viertel Millimeter dick — man sollte richtiger sagen dünn — ist; das Erzeugnis der anderen Firma ist gut einen halben Millimeter stark und dadurch vielleicht etwas haltbarer. Versuche sind bis her jedoch nicht beobachtet worden. Ob sich das Saßglas gegenüber der Brille oder dem Kneifer allgemein durchsetzen wird, bleibt abzuwarten; von manchen Seiten wird es bezweifelt. Ueberdies muß bei der Einstellung auf verschiedene Entfernungen ohnedies noch eine Brille zum Saßglas getragen werden.



## Zwei bedeutungsvolle Momente von der Rom-Reise Schobers

Links: Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Oesterreich, der die beiden Beziehungen der beiden Staaten auf eine neue Basis stellt, durch Italiens Ministerpräsident Mussolini (unterzeichnend) und den österreichischen Bundeskanzler Schöber.

Rechts: Schöber folgt dem Sarne des während seiner Anwesenheit im Rom verstorbenen italienischen Reichsminister Michele Bianchi.



# Wirtschaft und Politik

## Macdonald und Tardieu Sorgen — Auch England will „prosperity“ — Die Sozialversicherung in Frankreich — Oesterreichs Hoffnungen

In diesen Tagen ist der Welt sehr nachdrücklich vor Augen geführt worden, wie schwierig eigentlich die Position der Regierungen ist, die so große Entscheidungen, wie sie auf der Londoner Flottenkonferenz zur Erörterung stehen, und wie sie die Ratifikation des „Neuen Planes“ bildet, zu treffen haben. Eine Ausnahme machen allerdings die Regierungen Amerikas und Italiens. Weder Herr Stimson noch Herr Grandi brauchen von London aus ängstlich auf die Innenpolitik ihrer Länder zu blicken. Aber schon für die japanische Delegation steht die Sache sehr wesentlich anders aus, nachdem das japanische Parlament aufgelöst worden ist und Neuwahlen vor der Tür stehen. Der englische Ministerpräsident Macdonald gar muß zu den Sorgen um den Fortgang der Flottenverhandlungen sich Kopfschmerzen genug auch um die englische Innenpolitik machen. Freilich ist der Konflikt, der dadurch entstanden war, daß das Oberhaus die Gültigkeitsdauer des neuen Arbeitslosengesetzes zeitlich beschränkte, sehr schnell beigelegt worden. So verlockend es vielleicht auch manchen Anhängern der Arbeiterpartei erscheinen mochte, jetzt mit der Parole für Sozialversicherung einen neuen Wahlkampf gegen die Lords zu beginnen, so erschien doch der Regierung selbst in diesem Fall die Vorherrschaft als der bessere Teil. Man lenkte ein und so kam nicht zuletzt durch die Nachgiebigkeit der Regierung ein Kompromiß zustande, das zwar die Gültigkeitsdauer des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nicht auf ein Jahr beschränkte, wie es die Lords des Oberhauses wollten, aber doch immerhin auf drei Jahre, während eine solche Beschränkung in der Regierungsvorlage nicht vorgesehen war. Wenn hier das Kabinett Macdonald nachgab, so geschah das sicherlich nicht zuletzt mit Rücksicht auf die großen auf der Flottenkonferenz angehängten weltpolitischen Fragen. Auch die Opposition nimmt hierauf ganz zweifellos Rücksicht, sie hält die Zeit für einen Angriff auf das Kabinett Macdonald noch nicht für gekommen. Der Führer der Konservativen, der frühere Ministerpräsident Baldwin, gab vielmehr in einer Rede auf dem konservativen Parteitag der Regierung Macdonald noch zwei Jahre. Auf der anderen Seite übte allerdings auch Baldwin sehr scharfe Kritik an der bisherigen Politik der Arbeiterregierung, der er vorwarf, daß während der achtmonatigen Tätigkeit des Kabinetts Macdonald die Arbeitslosenfrage erheblich gelitten sei. Tatsächlich zählt ja auch England heute rund einhalb Millionen Arbeitslose und es ist allen Bemühungen Macdonalds und seinem Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bisher nicht gelungen, diese Ziffer zu brücken. Dabei hat die Arbeiterregierung schon die Unterstützung der englischen Großbanken gesucht, um durch Zuführung ausreichender Kredite der englischen Industrie eine Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe zu ermöglichen. Aber auch dieser Weg bietet manche Schwierigkeiten, weil im Anfangsstadium dieses Programms, wenn die Rationalisierung ernsthaft durchgeführt werden soll, der Beschäftigungsgrad naturgemäß abnehmen muß, während das Ziel der ganzen Aktion ja gerade eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades und damit ein Sinken der Arbeitslosigkeit sein soll. Sehr begrifflich, wenn in einem solchen Augenblick der englische Finanzminister Snowden der Industrie neue Steuern nicht aufzudenken will, obwohl er in seiner Rede vor der Handelskammer in Leeds erklärte, daß die Steuern nicht in dem Umfang einzugehen, wie sein Amtsvorgänger Churchill bei der Aufstellung des Haushalts in Anschlag gebracht hätte. Auch Snowden wies darauf hin, daß der Staat alles tun werde, um die Prosperität zu steigern, daß es aber im Augenblick nur eine Möglichkeit gäbe, die Staatsausgaben zu vermindern, nämlich durch eine Herabsetzung der Militärausgaben. Das war zugleich wieder ein Hinweis auf die Adresse der Delegationsmitglieder der Flottenkonferenz.

In Frankreich macht zwar das Arbeitslosenproblem der Regierung keine Schwierigkeiten, da es eine Arbeitslosigkeit in Frankreich bekanntlich nicht gibt. Aber wie in England und wie in Deutschland, so bildet auch in Frankreich die Sozialgesetzgebung den Gegenstand heftiger parlamentarischer Kämpfe. Ja, es läßt sich bei dem Widerstand des Senats gegen die Sozialversicherung heute noch gar nicht übersehen, wie schließlich dies Gesetzwerk aussehen wird, das sich auf das Gebiet der Kranken- und Invalidenversicherung und auch auf das der Alters- und Sterbegeldversicherung erstrecken soll. Zu diesen Sorgen des Kabinetts Tardieu kommt hinzu, daß sich auch in der Koalition bedeutende Risse zeigen. Die Linke des Herrn Souvenier will sich nicht ohne weiteres dem Kommando Tardieus fügen, sondern behält sich die Handlungsfreiheit vor. In manchen Kreisen will man hierin, da bekanntlich Herr Souvenier sich sehr gut mit Briand versteht, eine kleine Resonanz des in Haag und auch in London stark in den Vordergrund gedragenen Herrn Briand sehen. Ob das zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben, obwohl es charakteristisch war, daß Herr Tardieu gelegentlich seines Pariser Aufenthaltes auch mit Poincaré konferierte. Herr Tardieu ist jedenfalls bemüht, die Rechte bei Laune zu erhalten, zumal er sich eine Erweiterung seiner Regierungsmehrheit durch Einbeziehung der großen bürgerlichen Partei der Sozialradikalen durch seine Rede in Calais, wo er eine Regierungserweiterung nach links ausdrücklich ablehnte, verbaut hat.

Auch in Oesterreich spielt das Arbeitslosenproblem in der letzten Zeit eine immer größere Rolle. Die Regierung Schöberl hofft aber offensichtlich auf eine baldige Behebung der österreichischen Industrie. Diese Hoffnungen gründete sie darauf, daß es Oesterreich gelungen ist, endgültig die früheren Widerstände Italiens gegen eine österreichische Anleihe zu überwinden. In dem letzten unterzeichneten italienisch-

österreichischen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag findet diese Besserung des italienisch-österreichischen Verhältnis ihren sichtbarsten Ausdruck. Zum andern hat der Bundeskanzler Schöberl ja auch erklärt, daß er von seiner Berliner Reise einen günstigen deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit heimzubringen hoffe. Das sollte schon Anlaß genug sein, die italienische Reise Schöberls nicht zu stark, in einem bestimmten Sinne zu kommentieren. Andererseits läßt sich aber leider auch nicht verkennen, daß die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen noch recht erheblichen Schwierigkeiten begegnen. So war auch eine Fortsetzung dieser Verhandlungen für Anfang Januar angekündigt, dann wurde jedoch mit Rücksicht auf die Gaager Ver-

handlungen dieser Termin verschoben. Bis heute hat man von einem neuen Termin nichts gehört. Man darf aber wohl annehmen, daß inzwischen die Verhandlungen weitergeht und daß man sich auch gelegentlich des Berliner Besuchs des österreichischen Bundeskanzlers recht eingehend über dies für die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern äußerst wichtige Thema unterhalten wird. As.

## Erfolgreiche Probefahrt der „Hamburg“

\* Hamburg, 8. Februar. Eine Meldung von Bord des Dampfers „Hamburg“ besagt, daß auf der Probefahrt dieses ersten der vier im Umbau befindlichen Dampfer der Ballin-Klasse bisher

ausflüge Refusate erzielt worden sind. Die Maschinenanlage, die dem Schiff eine Stärke von 20.000 Pferdekraften statt der bisherigen 19.000 gibt, hat einwandfrei gearbeitet. Die zu erzielende Schnelligkeit ist erreicht worden, so daß die Ueberfahrt von den Kanalfähren nach New York, wie es der Umbau der Schiffe ja auch bezweckte, in Zukunft in sieben Tagen erfolgen wird. Die „Hamburg“ wird fahrplanmäßig am 14. Februar ihre erste Ausreise von Cuxhaven aus antreten.

Nach einer Meldung aus Effen wurden die Stoff- und Papiermühlen durch Großfeuer zerstört. Bei dem Brande kam eine Person ums Leben. Der Schaden wird auf ein bis zwei Millionen Kronen geschätzt.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Russlands Flachspolitik der Ueberraschungen

### Bisher 50 000 Tonnen Sowjetflachs verkauft

m. Riga, 31. Januar.

Die Sowjets setzen die bisher erfolgreiche Politik der überraschenden Verkäufe fort. Während noch Mitte der letzten Januarwoche der gesamte Ostflachmarkt in Riga skeptisch beurteilt wurde und von lettlandischer Seite verlautete, die Verhandlungen einiger Exporteure mit Moskau über den Abschluß von 12.000 Tonnen Flachs zu 57 Pfund seien an der ablehnenden Haltung der Sowjets gescheitert, wurde sodann in Riga bekannt, daß die „erwarteten Kontrakte“ mit Moskau über 15-20.000 Tonnen zum Preise von 54-55 Pfund, Basis BKKO fob Riga, perfekt geworden sind. Somit ist der Flachpreis fast innerhalb Wochenfrist um annähernd 10 Pfund gefallen und die Rentabilität der ganzen osteuropäischen Flachwirtschaft wird damit wieder einmal in Frage gestellt. Die lettlandische Flachsmonopolverwaltung ist besonders ungünstig daran. Von den 17-18.000 To. voraussetzlicher heimischer Exportkontingente dieser Saison kommen annähernd 2000 To. für die inländische Leinenindustrie in Betracht und ungefähr 7000 To. neuer Ernte sind bisher verkauft. Disponibel, wenn auch bei den neuerdings wieder knappen Zufuhren noch lange nicht vollständig am Lager, sind mithin noch 8-9000 To. Flachs, deren Absatz der staatlichen Regie viel Sorge bereitet. Das Monopolamt will von dem Glauben nicht lassen, als ob die Flachpreise noch in absehbarer Zeit anziehen könnten. Tatsächlich ist so gut wie ununterbrochen das Gegenteil der Fall. Die Rigaschen Notierungen werden daher immer wieder durch die Ereignisse, worunter man hauptsächlich die Sowjetverkäufe zu verstehen hat, überholt und der Verlust des Staates am Flachgeschäft nimmt ununterbrochen zu. Von einer Aufhebung des Flachsmonopols wollen aber die leitenden Kreise, beeinflusst durch den an einer Sitzung der Flachproduzenten lobhaft interessierten, an sich sehr einflussreichen Bauernbund, nichts wissen. Praktisch genommen erweist aber das lettlandische Flachsmonopol mit jeder Woche deutlicher das Schwinden seiner Daseinsberechtigung.

Das estländische Flachgeschäft ist in dieser ganzen Saison bisher recht still verlaufen. Von etwa 8000 To. zu erwartender Exportware ist knapp die Hälfte verkauft und auch größtenteils exportiert. Mit den weiteren Zufuhren halten die Bauern mehr und mehr zurück, da die Preise ihnen immer weniger Konvenienz bieten. Noch milder ist die Lage in Litauen, wo nach sodann bekannt gewordenen wirtschaftsamtlichen Ziffern die letzte Flachsernte sich auf etwas über 35.000 To. beläuft. Wenn man auch nach den bisherigen Beobachtungen voraussetzen kann, daß ungefähr die Hälfte hiervon von der heimischen Hausindustrie aufgenommen werden wird, so ist es doch recht fraglich, wie die alsdann verbleibenden rund 20.000 To. Faserverware bei den gedrückten Preisen und der geringen Nachfrage nach litauischen Exportmarken überhaupt noch in dieser Saison werden abgesetzt werden können, zumal ein immer noch verbliebener Lagerrest aus der vorigen Saison in Betracht kommt. Für die führende litauische Marke Oberkurisch, Basis Zinkronen, wird daher gegenwärtig in dem auch für den litauischen Flachhandel maßgebenden Riga ein Preis von nur 40 Pfund erwähnt. Entsprechend geringe Angebote haben die litauischen Bauern zu erwarten, die erfahrungsgemäß bei großen Preisstürzen stutzig werden und mit den Verkäufen zurückhalten. Inzwischen mag aber die Baisse ihren Fortgang finden, und daher auch das jetzt schon zu beobachtende Stocken am litauischen Flachmarkt.

In Rußland verläuft die Flachserfassung nach wie vor recht turbulent, jedoch sind die obrigkeitlichen Weisungen entschieden und der staatliche Handelsapparat, aber auch die Produzenten haben sich diesen unumstößlichen Vorschriften anzupassen. Im Leningrader Gebiet ist man inzwischen schon auf etwas über zwei Drittel der planmäßig vorgesehenen Faserbeschaffungsmenge gekommen. In Riga wird jetzt die Ansicht ausgesprochen, daß die Sowjets bei ihrem Devisenbedarf in dieser Saison vielleicht auf einen Flachsexport von 80-100.000 To. kommen werden. Zusammen mit den oben angeführten Abschlüssen sind bisher 50.000 To. Sowjetflachs verkauft. Klar geht hieraus hervor, daß Moskau seine flachswirtschaftliche Politik noch mehr auf den Export und entsprechend weniger auf die Faserverarbeitung im eigenen Lande eingestellt hat. Tatsächlich ist denn auch die staatliche Leinenindustrie inzwischen fast gänzlich ins Stocken geraten. In einem Maße wie noch nie zuvor beherrscht der russische Flachs den gesamten Ostmarkt und bereitet den baltischen Ländern nun schon die allergrößten Schwierigkeiten. Die Gefahr des russischen Dumpings beginnt man jetzt hier in vollem Maße zu empfinden.

+ Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Lage des Holzmarktes gestaltet sich von Woche zu Woche unersprecherlicher. Die Absatzmöglichkeiten vermindern sich, nachdem sehr viele Baugeschäfte nichts zu tun haben und auch keine günstigen Aussichten für die Zukunft bestehen. Dazu kommt, daß in letzter Zeit mehrere Bauunternehmungen insolvent geworden sind. So z. B. in Berlin eine Firma, die einen umfangreichen Betrieb unterhält. An allen diesen Insolvenzen sind Holzlieferanten beteiligt, und die Verluste, die hierbei entstehen, führen zu einer Zurückhaltung im Einkauf. Besonders von den Rückständen sind Balken betroffen worden, die z. Zt. in ganz geringen Mengen gekauft werden. Einige größere Bauunternehmer haben ihren voraussichtlichen Bedarf an Balken ausgeschrieben. Bei Verhandlungen, die mit den Holzlieferanten stattfanden, lagen die Gebote um etwa 10 v. H. unter den Preisen, die im vorigen Jahre galten. Ähnlich steht es um Kanthölzer, Schalware und Stammfußbodenbretter. Der Platzholzhandel hat einen schweren Stand, da die Holzwerke die fertige Fußbodenware den Verbrauchern häufig zu den gleichen Preisen oder

unter einem ganz geringfügigen Preiszuschlag anbieten. Auch am Laubholzmarkt sieht die Situation nicht erfreulich aus. Der Absatz von Eichenschnittholz ist stockend und die Parkettware ist nur schwer verkäuflich. Die meisten Parkettfabriken arbeiten mit stark eingeschränkten Betrieben, weil sie nicht in der Lage sind, Absatz für ihre Erzeugnisse zu schaffen. Am Erlenmarkt ist nur Bohlenholz von 50 mm aufwärts zu verkaufen, die schwachen Abmessungen, die früher nur in der Klein-Möbelfabrikation Verwendung fanden, sind nur schwer an den Mann zu bringen. Im Möbelabzweigungsbereich liegen die Verhältnisse im Argen. Die Möbelhändler verfügen über große Vorräte. Die Nachfrage aus den Kreisen der Verbraucher stockt. Das Bestreben, die Tischlereien beim Einkauf zu drücken, tritt leider immer stärker in den Vordergrund. Infolge der zu billigen Verkäufe fertiger Möbel sind auch in letzter Zeit wieder eine Reihe von Tischlereien zu Fall gekommen.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Februar.

Die Geschäftslosigkeit des Sonnabends übertrug sich auf den Beginn der neuen Woche. Vormittags und an der Vorbörsen waren selbst für die Hauptwerte keinerlei verlässliche Kurse zu hören. Es ist natürlich und durchaus verständlich, daß diese Situation für die Börse wenig ermutigend ist. Auch der Industrie fehlten Anregungen, und die morgen beginnende Young-Debatte im Reichstag ist auch nicht dazu angetan, der Spekulation einen Anreiz zu bieten. Der Reichsbankausweis brachte eine normale Entlastung um zirka 207 Millionen (im einzelnen flossen 272 Millionen Noten in die Kasse des Instituts zurück und die Deckung besserte sich um 3,7 bzw. 4,2 Prozent), doch fand diese Verbesserung nur eine ruhige Beurteilung, da es sich ja um den obersten Ausweis nach dem Ultimo handelt. Die ersten Kurse lagen aus den genannten Gründen vielfach 1 bis 1½ Prozent unter dem Sonnabendschluß. Darüber hinaus verloren Schubert u. Salzer 6½ Proz., Rheag 3 Proz., Rheinische Braunkohlen 2½ Proz. und Schultheiß 2 Prozent. Fest eröffneten Chade-Aktien plus 3 Mark und Telephon-Berliner plus 4 Prozent. Dessauer Gas, Eisenbahnverkehr, Polyphon, Svenska und Sarotti gewannen bis zu 2½ Prozent. Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille zunächst an, weitere Abweichungen bis zu 1 Proz. traten ein. Später wurde es an einigen Märkten lebhafter, Kunstseideaktien zogen plötzlich an (Bemberg plus 7 Prozent, Aku plus 3½ Prozent). Auch Dessauer Gas, Rheinstahl, Schubert u. Salzer und andere Spezialwerte fanden stärkere Beachtung und gewannen bis zu 2½ Prozent. Von Anleihen Neubesitzanleihe gedrückt, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Devisen fester, Buenos fest, Paris, Spanien und London schwächer. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld 4½ bis 6½, Monatsgeld 6½-8½, Warenwechsel zirka 6 Prozent.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 2. G.	10. 2. B.	8. 2. G.	8. 2. B.
Buenos-Aires 1 Peso	1,603	1,607	1,584	1,588
Kanada 4148	4,148	4,156	4,142	4,150
Japan 2,056	2,060	2,056	2,060	
Kairo 1 Egypt. Pfd.	20,865	20,905	20,86	20,90
Konstantinopel 1 Pfd.	1,918	1,922	1,918	1,922
London 1 Pfd. St.	20,347	20,387	20,341	20,381
New York 1 Dollar	4,1835	4,1915	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,476	0,478	0,474	0,476
Uruguay 3,646	3,654	3,646	3,654	
Amsterdam 100 Guild.	167,83	168,17	167,81	168,154
Athen 100 Drachmen	5,41	5,42	5,415	5,425
Brüssel 100 Belgia 100 F.	58,28	58,40	58,365	58,485
Budapest 100 Pengo	73,41	73,25	73,10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,38	81,49	81,33	81,49
Helsinki 100 fin M.	10,513	10,588	10,512	10,582
Italien 100 Lire	21,90	21,94	21,885	21,925
Jugoslawien 100 Din.	7,370	7,384	7,370	7,384
Kopenhagen 100 Kron.	111,99	112,21	111,90	112,12
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	111,70	111,92	111,68	111,90
Paris 100 Fr.	16,38	16,42	16,395	16,435
Prag 100 Kr.	12,834	12,844	12,82	12,839
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,81	91,89	91,81	91,89
Schwiz 100 Fr.	80,735	80,825	80,735	80,825
Sofia 100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	54,50	54,50	55,11	55,25
Stockholm 100 Kron.	112,21	112,43	112,18	112,40
Tallinn 100 estn. Kron.	111,45	111,67	111,45	111,67
Wien 100 Schill.	58,89	59,01	58,885	59,005
Riga 100 Schill.	80,57	80,73	80,57	80,73
Bukarest 2,489	2,493	2,490	2,494	

Berliner Ostdevisen am 10. Februar. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kaunas 41,885 Geld, 41,865 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,48 Geld, 41,72 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 10. Februar. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 29 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 15 Roggen, 9 Hafer, 2 Gerste, 1 Bohnen, 1 Wicken, und 7 ausländische Waggons, davon 3 Hafer, 1 Mais, 1 Oelkuchen, 1 Wicken, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 760 Gramm 28,90, Roggen 710-735 Gramm 16,10, Gerste 1250, Hafer 13-14,10. Freiverkehr: Weizen 28-29,60, Roggen 15,99-16,10, Gerste 12-13, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12,80-13,60, feld 14 Mark, verbrüht und besetzte Ware unter Notiz.

## Preisnotierungen für Eier

Am 10. Februar 1930

A. Deutsche Eier:		Kl. A				Kl. B				Kl. C			
1. Trinkeler (vollfrische gest.)		Sonderkl.		über 65 gr		60 gr		53 gr		48 gr		45 gr	
		16 1/2		18 1/2		11		10 1/2		9		8	
2. Frische Eier		—		—		—		—		—		—	
3. Eier 2. Sorte		—		—		—		—		—		—	
4. Aussortierte klein und Schmutzeler		6 1/2		—		—		—		—		—	
5. Auslands-Eier:		18er		17er		15 1/2-16er		Leichtere					
1. Dänen		15 1/2		—		12 1/2		—		—		—	
Schweden		—		—		—		—		—		—	
Estländer		—		—		—		—		—		—	
Durchschnittsgewicht 68 gr		60-62 gr		57-58 gr		Leichtere							
2. Holländer		15 1/2		13-13 1/2		12-12 1/4		10-10 1/2					
Belger		—		—		—		—		—		—	
Italiener etc.		—		—		11 1/2		—		—		—	
3. Posener a) grosse — b) normale —, Memel- ländler a) grosse — b) normale —, Litauer a) grosse — b) normale —		—		—		—		—		—		—	
4. Bulgaren —, Rumänen —, Ungarn 9-9 1/2		—		—		—		—		—		—	
Jugoslawien —		—		—		—		—		—		—	
5. Russen a) grosse —, b) normale —		—		—		—		—		—		—	
6. Polen a) grössere —, b) normale —		—		—		—		—		—		—	
7. Abweichende —		—		—		—		—		—		—	
8. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6-7		—		—		—		—		—		—	
In- und ausländische Kücheneier		—		—		—		—		—		—	
C. Extra grosse 9, 2. grosse 8 3. normale 6 1/2-7, 4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 6-9		—		—		—		—		—		—	
D. Kalkeler:		—		—		—		—		—		—	
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale		—		—		—		—		—		—	
Witterung: schön		—		—		—		—		—		—	
Tendenz: ruhig.		—		—		—		—		—		—	

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Februar:

6 Uhr — 4,5, 8 Uhr — 4,0, 10 Uhr — 5,0, 12 Uhr — 5,0

Wettervoraussage für Dienstag, den 11. Februar

Mässige nördliche Winde, meist bedeckt, vereinzelt Schneeschauer, Temperaturen absinkend.

## Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 10. Februar 1930

Übersicht der Witterung: Hoch 780 Grossbritannien, Tief 730 Spitzbergen, Tief 765 Polen. Deutsche Küste mässige Winde aus nördlichen Richtungen, bedeckt, vereinzelt Schauer in Form von Regen und Schnee.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windgeschw. m/sec	Seegang
Skudenas	776,3	W 3	wolkig	+ 3	leicht bew.
Kiel	775,8	WSW. 3	"	0	sehr ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	772,1	NNW. 3	bed. wolkig	+ 2	leicht bew.
Memel	771,3	NNO. 3	"	5	"
Skagen	774,7	W 1	Nebel	- 4	sehr ruhig
Kopenhagen	774,5	NNW. 2	"	1	schichtig
Wisby	770,8	N 3	bed.	+ 1	ruhig
Stockholm	770,3	WSW. 1	"	0	"

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
63		Piteall S.D. (Sprengel)	Danzig	Stückgut	B.G. Brause
64		Lere S.D. (v. Auzwegen)	Kopenhagen	Stückgut	R. Meyhoefer
65		Carmen S.D. (Hansen)	Nakskov	leer	R. Meyhoefer
66		Bonus S.D. (Wittenhaber)	Aberdeen	leer	Sandela

### Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
71		Herma S.D. (Kratzfeld)	Kolding	Getreide	Sandela

Pegelstand: 0,26 m. — Wind: NNO. — Strom: aus

Zulässiger Tiefgang 70 m

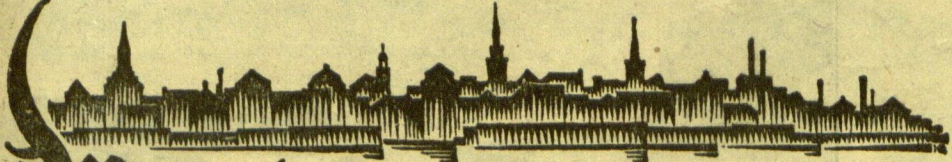
## Eisbericht vom 10. Februar (Tel.)

Memel, Hafen: festes Eis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.  
 Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Frisches Haff bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt vorläufig geschlossen.  
 Neu-Terranova, Frisches Haff bis Eibing: zusammengeschobener Eisbrei oder Packeisstreifen, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.  
 Swinemünde, Hafen: loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt unbehindert.  
 Loitholm, Stettiner Haff nördliche Hälfte: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Stettiner Haff südliche Hälfte: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Papenwasser: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.  
 Stralsund, Graifswalder Bodden westlicher Teil: festes Eis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Bis Palmerort: loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.  
 Barhöft, Gollan: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Viondehl: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Bodden: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schifffahrtsverhältnisse unsicheren Weilers wegen nicht zu erkennen.  
 Wismar, Fahrwasser nach Wismar: loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.



# Memeler Dampfboot



## Memel, 10. Februar

### In den Winterhafen gesprungen und ertrunken Sie war lebensmüde

In der Nacht zum Sonntag hat sich die 36 Jahre alte Prostituierte Marie Holstein, in letzter Zeit in der Großen Wasserstraße wohnhaft, das Leben genommen. Die Holstein hatte am Sonnabend abend mehrere Lokalitäten besucht und befand sich in animierter Stimmung. Etwa um 12 Uhr ging sie nach dem Winterhafen und sprang dort in den zugefrorenen Hafen. Da das Eis an dieser Stelle nicht stark war, schlug das Mädchen beim Springen durch die Eisdecke durch. Ein Arbeiter, der in der Nähe des Hafens wohnt, hörte Hilferufe. Er eilte hinzu und sah, daß eine Person ins Wasser gefallen war. Wohl sprang er ins Wasser hinein, doch gelang es ihm nicht, die Ertrinkende zu retten, da er selbst in Gefahr kam, zu ertrinken. In diesem Augenblick erschien auch schon die Feuerwehr, die telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden war, mit ihren Rettungsgeräten. In wenigen Minuten gelang es den Feuerwehrleuten, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen und es in ein in der Nähe befindliches Lokal zu bringen. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos. Ein Arzt, der hinzugerufen wurde, konnte nur noch den Tod der Holstein feststellen. Man nimmt an, daß sie absichtlich in den Winterhafen gesprungen ist, um sich das Leben zu nehmen. Sie hatte schon vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen, und auch am Abend vorher ihren Freundinnen gesagt, daß sie lebensmüde wäre. Die Leiche wurde in einem Hofgang nach der Bommelsvittener Friedhofskapelle gebracht.

### Ein Wolf in der Schmaleninger Forst erlegt

Schon seit längerer Zeit wurden in der Oberförsterei Schmaleninger Wölfe gespürt, die unter dem Nebbestand beträchtlichen Schaden anrichteten. In der Forsterei Wolfspatz konnte Forstgehilfe Schepputtis zwar regelmäßig Wolfsspuren feststellen, am Tage aber wechselten die Wölfe immer nach den Wäldern jenseits der ehemaligen Grenze hinüber. Am letzten Freitag, um die Mittagszeit, gelang es nun endlich dem Forstgehilfen Schepputtis, frische Wolfsspuren festzustellen und den augenscheinlichen Standort der Wölfe auszumachen. Telephonisch wurden eine Anzahl Jäger zusammengerufen, und um 3 Uhr nachmittags konnte das Treiben beginnen. Schon etwa 15 Minuten nach Beginn des Treibens kam der erste Wolf zum Vorschein. Gutsbesitzer Papendie-Sofakien konnte mit mehreren Schüssen Treffer erzielen, der Wolf wurde aber nur verwundet geschossen. Trotz der starken Schweißspuren, die er hinterließ, konnte er infolge der eintretenden Dunkelheit nicht mehr verfolgt werden. Auf den zweiten Wolf, der zum Vorschein kam, konnten ebenfalls Schüsse abgegeben werden, doch war nicht festzustellen, ob der Wolf getroffen wurde. Am nächsten Tag, am Sonnabend, wurde der angeschossene Wolf im Laufe des Vormittags in der Forsterei Leitgirren ausgemacht. Durch Farrer Dschewski-Bischwill wurde der Wolf endgültig zur Strecke gebracht. Der erlegte Wolf, der in Schmaleninger Forst besichtigt werden konnte, hatte eine Länge von 1,55 Meter und ein Gewicht von 65 Kilogramm. — Wie Bauern aus Großhauen erzählen, haben sie in der Nähe der Schmaleninger Forst noch drei weitere Wölfe geschötet.

\* Das „Memeler Dampfboot“ auf der Leipziger Messe. Auch zur diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wird das „Memeler Dampfboot“ den memeländischen Messebesuchern in deren Treffpunkt zur Verfügung stehen. Treffpunkt der Messebesucher aus dem Memelgebiet ist in diesem Jahre die Handelshochschule, Ritterstraße 6—10.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,50 und 18,20: Dorfmufl. 19,15: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16: Stunde mit Büchern. 19,30: Unterhaltungsmuff. 20,30: Konzert des Kreuzchores. 21: „Krieg um Frieden“, Hörspiel.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 17,55: Schichtgänger. 19,30: Seltene Stunde. 21: „Krieg um Frieden“, Hörspiel.
- Frankfurt a. M. (Welle 330). 13,15 und 13,30: Schallplatten. 15,15: „Aus dem deutschen Siedertanze“. 16: Konzert. 19: Lobrede auf den Nobisimus (Anton Kuh). 20,25: „Michail“, Hörspiel. 22,50: Kompositionen. 23,35: Tanzmufl.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Unterhaltungsmuff. 13,15: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Konzert. 20: Zur Unterhaltung. 21: „Krieg um Frieden“, Hörspiel. 22,30 bis 24: Tanzmufl.
- Königsbrunnertshausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12,30: Schallplatten. 16,30: Konzert (Leipzig). 17,30: „Das Lustspiel seit Woltere“. 20: Trichter Emplang ferner Stationen. Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Collogium musicum. London (Welle 356). 13,30: Orgelkonzert. 14: Unterhaltungsmuff. 17: Orchesterkonzert. 17,30: Orgelkonzert. 20,45: Orchesterkonzert. 23,45—01,00: Tanzmufl.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Unterhaltungsmuff. 20,30: Konzert. 21,35: Klavierkonzert.
- Wiga (Welle 525). 11,35: Schallplatten. 19,05: Konzert. 22—23: Schallplatten.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmuff. 18,30: Schallplatten. 20,20: Solisten- und Orchesterkonzert. 22,10: Gefang.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 17,15: Fieber. 20,25: „Michail“, Hörspiel. 22,50: Kompositionen. 23,35—24: Tanzmufl.

\* Meldepflicht der Reservemannschaften der Litauischen Armee. Von der Kommandantur des Memelgebiets werden wir um Veröffentlichung der folgenden Aufforderung erucht: „Gemäß § 21 der Vorschriften über die Meldepflicht der Reservemannschaften mache ich hiermit bekannt, daß sämtliche Reservisten der Litauischen Armee sich in der Zeit vom 15. Februar bis zum 1. März 1930 zwecks Registrierung ihres Reservepasses wie folgt zu melden haben: Im Stadt- und Landkreis Memel bei der Kommandantur des Memelgebiets (Memel, Hospitalstraße 16), im Kreise Heydekrug bei dem Grenzpolizeikommissariat II in Heydekrug und im Kreise Pogegen bei dem Grenzpolizeikommissariat III in Pogegen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden bestraft. Memel, den 10. Februar 1930, dem Jahre Vhtantias des Großen. Oberleutnant Normonas, Kommandant des Memelgebiets.“

\* Sitzung des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes, Kreisgruppe Memel. Am Sonnabend nachmittags fand im Sitzungssaal des Kreisrates in Memel eine Sitzung der Kreisgruppe Memel des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes des Memelgebiets statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Amtsvorsteher Lydeka-Magwöhlen, der die Erschienenen, insbesondere den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Amtsvorsteher Krolies-Ruß, begrüßte. Eine längere Aussprache wurde über die Frage der einheitlichen Abgabe der Signalzeichen durch die Nachwächter im Kreise Memel geführt. Nachdem Kreisinspektor Birschfus hierüber Aufschluß gegeben hatte, wurde beschlossen, daß das Feuerhorn nur bei Feuergefahr angewandt werden soll. Bei jeder anderen Gefahr, die Hilfe notwendig macht, oder zwecks Verschüchigung verdächtiger Personen soll nur die Torpedopfeife angewandt werden. Nach dem Bericht über die Delegierten-Sitzung in Heydekrug wurde die Aufstellung des Amtshaushaltsplans ausführlich beraten. Bürodirektor Kaufsch gab zu diesem Punkt eingehende Auskunft. Es wurde festgestellt, daß die Amtskostenentschädigung im Kreise Memel seit dem 1. Januar 1924 etwa 20 Prozent niedriger ist als in der Vorkriegszeit. Aus den aus den Kreisen Heydekrug und Pogegen eingeholten Haushaltsplänen war zu ersehen, daß die Amtskostenentschädigung in jenen beiden Kreisen dem Friedensjahre annähernd gleichkommen. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß eine einheitliche Regelung der Amtskostenentschädigung in allen drei Kreisen erfolge. Nach Beratung über die Aufstellung des Standesbeamtenhausplans wurde beschlossen, Richtlinien zur Aufstellung dieses Planes dem Haushaltungsplan des Standesamtsbezirks Michwill zu entnehmen. Nachdem Kreisassistenteninspektor Adler noch einige Fragen beantwortet hatte, wurde angeregt, den Kurios für Standesbeamte in Heydekrug abhalten zu lassen. Am Schluß der Versammlung referierte Standesbeamter Petera-Memel über Erteilung des Ehefähigkeitszeugnisses. Etwa um 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

\* „Der Hafensellhändler“. Zu der an diesem Dienstag stattfindenden Eröffnung des Stückes in unserem Schauspielhaus wird uns aus dem Theaterbüro geschrieben: Hermann Sudermann hat den „Hafensellhändler“, eine typische Erscheinung des Memelgebiets und nordöstlichen Deutschlands, zum Mittelpunkt eines spannenden und äußerst wirkungsvollen Schauspiels gemacht. Schon in seinen früheren Bühnenwerken hat Hermann Sudermann hinreichend bewiesen, wie stark sein Gefühl für Bühnenwirklichkeit und erfolgreiche Publikumsfische ist. In diesem Schauspiel verliert er Schritt zu halten mit der Neuzeit, wie er ja gegen Ende seines Lebens mehr und mehr sich mit problematischen Aufgaben beschäftigte. Mit dem „Hafensellhändler“ stellt er die freie Willensbestimmung und den Amerikanismus der altaristokratischen Tradition gegenüber und versucht sich mit dieser auseinanderzusetzen. Mit sehr gut gezeichneten Charaktertypen der einzelnen Parteien hat er ein sehr handfestes und wirksames Schauspiel geschaffen. In und um Heydekrug vagabundiert ein Hafensellhändler, gehebt, vom Schicksal zermürbt, alle Skalen menschlichen Leidens durchlebend. Ein richtiges Sudermann-Schauspiel: packend, schlicht und menschlich! Es wurde das letzte dramatische Werk des beliebten Dichters.

\* Unfall. Heute morgen verunglückte in einer Fabrik in der Mühlenbammstraße die Arbeiterin Barbe Furgaitiene, Mollkestraße Nr. 37 wohnhaft. Sie geriet mit der linken Hand in die Maschine und mußte mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* Identifizierte Person. Bekanntlich wurde am 1. Januar unweit des Leuchtturms bei Strandvilla die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß diese Person Selbstmord verübt hatte. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß es sich bei dem Toten um den früheren 29 Jahre alten Chauffeur Petras Dvionis aus Drobiakai, Kreis Zaraski, handelt.

\* Feuer im Kleiderschrank. Sonnabend nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 63 auf Schmelz gerufen. Hier war aus bisher ungeklärter Weise in einem Kleiderschrank ein kleiner Brand entstanden. Noch bevor das Feuer richtig zum Ausbruch kommen konnte, wurde es von Einwohnern mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen.

\* Diebstähle. In den letzten acht Tagen sind aus dem Wäldchen von Strandvilla ca. 50 Bäume abgeägt und gestohlen worden. Die zurückgebliebenen Stämme waren mit Erde und Laub zugedeckt. — In der Nacht zum Montag ist aus einem vor einem Lokal in der Neuen Straße haltenden Auto eine schwarze Pelzdecke, bestehend aus schwarzen, weißen und grauen Schaffellen, entwendet worden. — Am Sonnabend haben Diebe einer Witwe S. aus einem Lokal in der Friedrich-Wilhelm-Straße einen grauen Marktkorb mit Lebensmitteln gestohlen. Sachdienliche Angaben über die Täter bzw. den Verbleib der gestohlenen Gegenstände erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

### Schöffengericht Memel

Verleitung zum Meisid. Ein Bekkerlohn aus Graumen war wegen Alimente verflagt worden. Wie so oft in Alimentenprozessen, so hatte auch dieser Prozeß ein Meisidstrafverfahren nach sich gezogen. Der Beklagte wollte natürlich nicht zahlen und suchte nach Zeugen, die ihm aus der Patide helfen sollten. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß zwei junge Leute mit dem flagenden Mädchen bekannt waren. Obwohl diese ihm erklärten, daß sie nicht intim mit dem Mädchen verkehrt hatten, drang der Angeklagte mehrmals in die Zeugen, sie sollten doch vor Gericht beschwören, daß sie mit der Mündelmutter Geschlechtsverkehr gehabt hätten und veriprach, einige hundert Lit springen zu lassen. Der Angeklagte beirrt seine Schuld, wurde aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Das Urteil lautete auf ein Jahr und einen Monat Zuchthaus sowie Erlaß des Haftbefehls.

Diebstahl. Ein Arbeiter hatte seinen Arbeitskollegen gelegentlich einer Bierreise 80 Lit entwendet. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam er mit der milden Strafe von zwei Wochen Gefängnis davon.

Verloste Mutter. Ein Dienstmädchen kümmernte sich sehr wenig um ihr uneheliches Kind, trotz verschiedener Aufforderungen der zukünftigen Behörde, so daß fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Gericht war der Ansicht, daß das Mädchen bei einem Monatslohn von 70 Lit immerhin in der Lage gewesen wäre, einen kleinen Betrag für ihr darbenendes Kind herzugeben. Sie wurde mit 10 Lit eventuell einem Tag Haft bestraft.

Rückichtsloser Autofahrer. Ein Autobesitzer bog einem entgegenkommenden und vorschriftsmäßig rechts fahrenden Auto nicht aus, sondern fuhr direkt auf das Auto los. Die beiden Wagen kamen nur mit Handbreit Entfernung zum Stehen. Der falsch fahrende Autolenker ließ die Dreieckigkeit, von dem richtig fahrenden Wagen zu verlangen, daß dieser ihm ausweichen sollte, weil an der betreffenden Stelle, an der er halten wollte, sich ein Hotel befand. Der angeklagte Autobesitzer wurde mit 50 Lit bestraft.

### Standesamt der Stadt Memel

vor 8. Februar 1930  
Aufgehoben: Arbeiter Stanislovas Antulis mit Arbeiterin Antania Vaiciekauksyte, beide von hier.  
Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Salabauskis mit Schneiderin Lotte Wendig, Tischler Fritz Hermann Max Böttner mit Marie Takus, ohne Beruf, sämtliche von hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Virovorsteher Julius Hermann Ernst Gamochns, dem Schättemacher Joseph Rudolf Gringalut, dem Tischler Wilhelm Georg Stankus, von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Kurt William Dornet, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.  
Gestorben: Kaufmann Mendel Gurwitz, 72 Jahre alt, von hier.

vor 10. Februar 1930  
Aufgehoben: Fabrikarbeiter Jonis Graudus von hier mit Maria Vertha Kuhrau, ohne Beruf, von Bruchhöfen, Kreis Pogegen.  
Eheschließungen: Radio-Telegraphist Kasimir Tomasevicius mit Arbeiterin Morta Zintaus, beide von hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Benediktas Pugaas, dem Arbeiter Friedrich Richard Willumeit, von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Mojzas Baieras von Heydekrug; dem Rabbiner Berfo Melamedas, von Videln, in Litauen.  
Gestorben: Major Jakob Radmacher, 66 Jahre alt, Vili Waltraud Grinnus, 3 Jahre alt, Renteneinpfängerin Justine Ziegenhagen, geb. Grätich, 71 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Hafensellhändler“, Schauspiel, 8 Uhr.  
Apollo-Lichtspiele: „Andreas Hofer“, 5 und 7/8 Uhr.  
Kammer-Lichtspiele: „Katharina Stie“, 5 und 7/8 Uhr.

### Heydekrug 10. Februar

\* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind Bilder neu ausgestellt über „Grüne Woche 1930“ in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin, über Stomotor-Rennen in Flinsberg, über 9. Brandenburgisches Hallensportfest der Turner im Berliner Sportpalast, über den englischen Frachtdampfer „Kneworth“, der vor Biarritz auf ein Riff lief und in zwei Teile zerbrach, über riesige Schneefälle in Amerika um.

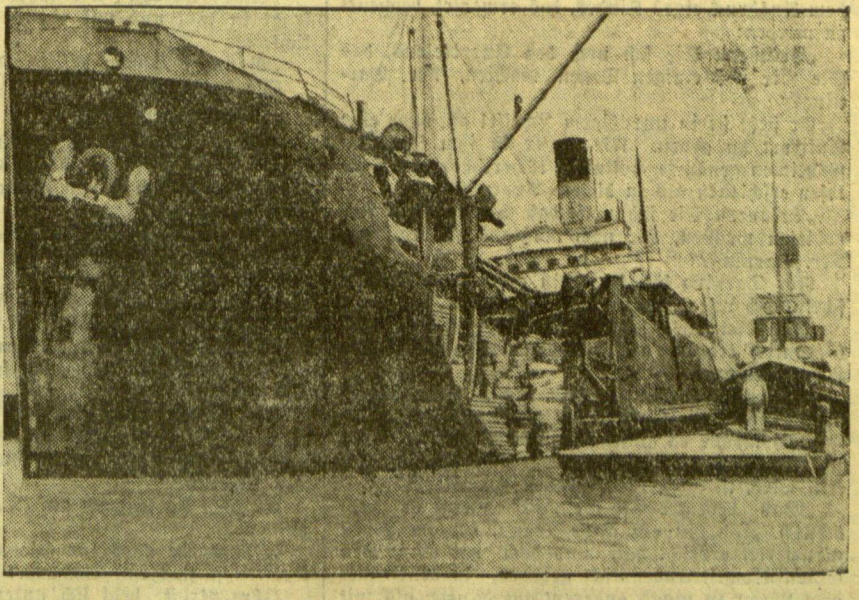
\* Gastspiel des Städtischen Schauspielhauses Memel. Auf Veranlassung der Volksbücherei Heydekrug wird das Städtische Schauspielhaus am Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Hotel Kaiserhof“ wiederum ein Gastspiel geben, und zwar gelangt das Stück „KJ“, Spiel in drei Akten von Labund, zu Aufführung. Dieses Spiel ist in Memel wiederholt zur Aufführung gelangt und hatte stets ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Es ist zu hoffen, daß dieses Gastspiel bei den Heydekruger Bürgern ebenfalls so großen Anklang finden wird, wie die bisherigen. Der Kartenvorverkauf findet wiederum in der Buchhandlung Gutknecht statt.

\* Stiftungsfest der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Am letzten Sonntag feierte die Ortsgruppe Heydekrug des Bundes der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen im Hotel „Kaiserhof“ in Heydekrug ihr diesjähriges Winterfest, das gleichzeitig mit dem zehnjährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe verbunden war. Der Saal war festlich geschmückt. Nach Konzertvorträgen und einer Kaffeetafel hielt der Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe, Herr Daase-Pagrien, eine Begrüßungsansprache, in der er besonders die erschienenen Ehrengäste begrüßte und allen einen vergnügten Abend wünschte. Das Andenken der Gefallenen wurde durch den gemeinsamen Gesang „Ich hatt' einen Kameraden“ geehrt. Alsdann übermittelte der Bundesvorsitzende Veriskus die Grüße und Glückwünsche der Bundesleitung und streifte auch in kurzen Umrissen den Verdegang der Ortsgruppe Heydekrug. In diesen zehn Jahren hätten die Kriegsbeschädigten ausschließlich um ihre Rechte kämpfen müssen. Wenn die Kriegsoffer einig seien, dann werde der Bund die Ziele, die er sich gesteckt habe, auch erreichen. Namens der Gemeindeverwaltung sprach der stellvertretende Gemeindevorsteher Kislat, der betonte, daß die Gemeindeverwaltung sich stets für die Kriegsbeschädigten eingekleidet habe und auch weiter das tun werde, was in ihren Kräften stehe. Nachdem der Orchesterverein „Concordia“ noch einige flotte Musikstücke gespielt hatte, begann um etwa 1/7 Uhr abends die Abwicklung des unterhaltenden Teils des Programms, das nicht weniger als zwanzig Nummern aufzuzählen hatte. Alle Darbietungen fanden großen Beifall. Kurz vor Mitternacht begann der Tanz, der sich bis zur freigegebenen Volkzeitunde ausdehnte.

\* Auf dem Eis der Seele eingebracht. Am gestrigen Sonntag amüsierten sich Erwachsene und Kinder auf dem Eis der Seele in der Nähe des Landratsamts. Dabei brach ein etwa sechs Jahre altes Mädchen an einer Stelle unter der Brücke, wo die Seele schwer zufrüert, ein. Glücklicherweise bemerkten diesen Vorfall einige andere Schiffschuhläufer, die das Kind schnell herauszogen.

### Schöffengericht Heydekrug

Beleidigung der R.M. Der Mühlenbesitzer Friedrich L. aus M. hatte vom Versicherungsamt einen Strafbescheid über 10 Lit erhalten, weil er eine versorgungspflichtige Person nicht bei der Krankenkasse angemeldet hatte. Gegen diesen Strafbescheid des Versicherungsamtes hatte L. beim Oberversicherungsamt Einspruch eingelegt, jedoch ohne Erfolg. Da er nun mit seinen Einprüchen nichts erreicht hatte, versuchte er auf andere Weise zum Erfolge zu gelangen. Er richtete an die Staatsanwaltschaft eine Eingabe, schilderte darin die Sachlage und schrieb zum Schluß: „Ich betrachte das Verhalten der Vorstände der Landesversicherungsanstalt als ungeschlechtlich, groben Verstoß und Erpreßung und bitte gegen den Vorstand der Landesversicherungsanstalt einzuschreiten.“ In diesem Schlußsatz erblickte der Vorstand der Landesversicherungsanstalt eine Beleidigung und beantragte daher Bestrafung des L. Das Gericht sah auch eine Beleidigung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt für erwiesen an und verurteilte L. zu 200 Lit Geldstrafe entl. 20 Tage Gefängnis.



Ein schwerer Schiffsunfall am Nord-Östsee-Kanal ereignete sich bei Brunsbüttel, wo der deutsche Dampfer „Emsland“ den dänischen Dampfer „Hans Maets“ rammete. Trotz seines gewaltigen Vordrängens konnte der „Hans Maets“ dank seiner Volkladung sich schwimmend halten. Die „Emsland“ mußte als totlaufender Schandenerlag 17.000 englische Pfund (34.000 Mark) hinterlegen.





nach Vandenberg freigesprochen und statim aus dem sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wird.

### Die Aufgaben des Staatstheaters

Der neue Direktor des litauischen Staatstheaters, Jilinski, hatte dieser Tage eine Unterredung mit Pressevertretern, denen er Aufschluß über die Aufgaben und Ziele des Staatstheaters gab. Direktor Jilinski erklärte u. a. daß in dieser Saison größere Reformen noch nicht vorgenommen werden würden. Die Zeit soll vielmehr Vorbereitungen, die für die nächste Saison getroffen werden sollen, dienen. Vor allem werde man daran gehen, einen Spielplan für das ganze Jahr aufzustellen. Die Leitung des Staatstheaters sei deshalb sehr schwierig, weil die Oper, das Drama und das Ballett in einem Theater zusammengefaßt seien, im Grunde genommen aber verschiedene Interessen verfolgen. Bei der Aufstellung des Arbeitsplanes werde man weniger darauf sehen, wieviel, sondern was geboten wird. Zur Mitarbeit auf dem Gebiet des Dramas werde man versuchen, die im Lande befindlichen Regisseure heranzuziehen. Auch soll eine Kommission gebildet werden, die das Repertoire aufstellt. Wegen der Gastspiele auf dem Lande werde man sich mit den Kommunalverwaltungen und dem Innenministerium in Verbindung setzen. Auf dem Gebiet der Oper sei die Arbeit etwas leichter. Hier bestehe bereits eine Kommission, die die notwendigen Arbeiten erledige. Das Ballett verlange eine besondere Aufmerksamkeit, da auf diesem Gebiete noch viel zu leisten sei. Eine Verbilligung der Theaterbillette komme nicht in Frage, da sie bereits sehr schon billiger sind, als Billette für das Kino.

h. (Tel.) Die Post- und Telegraphen-Verwaltung plant für dieses Jahr die Errichtung einer ganzen Reihe von Postämtern, sowohl in Kaunas als auch in der Provinz. In Kaunas soll der Bau eines neuen Zentralpostamtes, welches in der Pilsnener-Allee errichtet werden soll, noch in diesem Frühling in Angriff genommen werden. Ferner soll das Postamt am Bahnhof durch einen zweiten Stock erweitert werden.

h. (Tel.) Die Frist für die Einreichung von Projekten zum Bau eines litauischen Nationaltheaters ist bis zum 10. März verlängert worden.

## Der weiße Würger

Skizze von Wilhelm Hochgrove

Schlimm war's, daß der Schnee über einen Fuß hoch lag und in den Bergen gar zwei, auch drei und vier. Der Ostwind schnitt tief in den Wald hinein und baute hohe, gefährliche Wehen auf. Noch schlimmer aber als alles dieses war der Hartfrost. Zwei Tage hatte die Sonne geschienen und den Tieren des Waldes und Feldes das Hoffen ins Herz gestrahlt, die Hoffnung auf das Ende der Schneezzeit und auf bessere Tage, und auch die Nacht zwischen den beiden Sonnentagen war mild gewesen. In der nächsten Nacht aber kam der Frost und überhauchte den weichen Schneebrei mit einer starken Eiskruste. Erst dieser Hartfrost machte den Winter fürchterlich für alles Wild. Tagelang blieb sie, die Eisdecke, grauam, tüchtig und mordtrotz.

Auf den Wäldern im Feld und auf den Schuttplätzen an den Rändern der Dörfer dalgten sich die Krähen im Abfallreste. Karg waren auch diese, denn bevor der Hartfrost kam und die Wälder, hatten die Füchse ihre schweren Tage, und sie umhüpfen jene Plätze aufsuchen und plünderten alles durch. Als aber der Hartfrost kam, hatten sie es fein, die Rabenunter. Zwei Tage herrschte er, da färbten sich die Fährten von Reh- und Rotwild. Den Wildbälbern und Rehkühen fräubte sich das Rückenhaar, und die Wälder unter ihnen taten sich halb nieder und warteten auf das Ende durch den Mordfang der Füchse. Stramm sah den Füchsen der Balg. — Der weiße Tod schlich durch den Wald und über die Felder und wählte mit flirrender Sense.

Auch Starke brachte er zu Fall. Des edlen Hirsches stolze Fährte wurde zur Notfährte. Laufkrant vom Durchbrechen beim Fischen und Fischen im Hartfrost, müde und matt von knapper Leistung, zog der Hochgeweihte zu Fall, um an den Weichhäutern am Bach zu schälen. Wo war der Starke hingekommen, der noch vor wenig mehr als zwei Monaten das größte Rudel sein nannte und siegreich gegen andere Hirsche verteidigte, der selbst den alten Schachhirsch abtölpelte? Was war aus dem Könige des Waldes geworden? Das Haar stand

### Repräsentativkampf Ostpreußen gegen Litauen?

Anläßlich der am 30. März bis 6. April 1930 in Eydtkuhnen stattfindenden „Grünen Woche“ ist für den 30. März 1930 ein Fußballkampf der ostpreussischen Auswahlmannschaft gegen die litauische Nationalmannschaft in Eydtkuhnen geplant. Nach unseren Informationen stehen die mit dem Bezirk I im Baltischen Sportverband und der litauischen Fußballliga hierüber geführten Verhandlungen unmittelbar vor einem günstigen Abschluß.

Klub in Kaunas führten endlich zu dem erwünschten Resultat, so daß der M. A. M. C. alle erforderlichen Triptiks und Carnet de Passages vom litauischen Automobil-Klub in Kaunas zur Ausgabe an seinen Mitgliedern erhält. Die Triptiks werden 20 Lit und die Carnet de Passages 52 Lit das Stück kosten. Nach der erfolgten Einigung mit dem V. A. C. steht somit allein dem M. A. M. C. das Recht zu, für das Memelländische Triptiks auszugeben. Für den Kraftfahrer wichtig, so führt der Berichterstatter weiter aus, sind auch die neuen deutschen Bestimmungen über den Grenzübertritt mit Kraftfahrzeugen, die im Laufe des Jahres herausgegeben sind. Diese Bestimmungen besagen kurz, daß der internationale Fahrtausweis in Zukunft für memelländische Kraftfahrzeuge nicht mehr erforderlich ist, daß die bisherige Abtempelung der Führerscheine sowie der Zulassungsbescheinigung durch das hiesige Generalkonsulat auch nicht mehr erforderlich ist. Der Grenzverkehr mit Kraftfahrzeugen ist hierdurch wesentlich erleichtert und besonders verbilligt worden.

Herr Niege betonte ferner, daß einem lang geheuten und oft vorgebrachten Wunsch der hiesigen Kraftfahrer durch das Direktorium im vergangenen Jahre Rechnung getragen worden ist: Die zulässige Höchstgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften ist auf 30 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit erhöht worden. Den Bemühungen des Klubs ist es ferner gelungen, erstmalig für seine Mitglieder Plätze zu beschaffen, auf deren Vorhandensein bei der Teilnahme an allen sportlichen Veranstaltungen allergrößter Wert ge-

legt wird und ohne die eine Teilnahme an Veranstaltungen nicht möglich ist. Die Lizenzen wurden vom V. A. C. beschafft und wurden zum Preise von 5 Lit bzw. 10 Lit ausgeben. Herr Niege schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß eine Reihe weiterer Eingaben an die zuständigen Behörden gemacht worden ist, die zum Teil auch bereits Erfolg gehabt haben.

Dann wurde von Herrn Dippel der Bericht des Sportausschusses erstattet, dem zu entnehmen war, daß der M. A. M. C. im vergangenen Jahre folgende Fahrten ausgeführt hat: 1. Ausfahrten nach Rimmerst, 2. Pfingstfahrt an die Marienischen Seen, 3. Vibau-Fahrt am 30. Juni 1929, 4. Klubveranstaltungen am 18. August, 5. Fahrt nach Schmaleningen am 28. Juli, 6. Motorrodrennen in Kaunas, 7. Lannenberg-Fahrt (Altenstein). In diesem Jahre soll die Memellandfahrt ausfallen. Dafür regt der Sportausschuss an, mehrere Gesellschaftsfahrten vorzunehmen. Als erste Gesellschaftsfahrt ist wieder eine Pfingstfahrt geplant, die dieses Mal nach Riga führen soll.

Der Kassierbericht ergab, daß das Vereinsvermögen am 1. Januar 1930 3028,30 Lit betrug gegenüber einem Vereinsvermögen von 1800 Lit im Vorjahre. Nach erstattetem Kassienbericht durch den Rechnungsprüfer Schermer wurde die Entlassung des Vorstandes beantragt und einstimmig beschlossen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Arno Jahn, stellvertretender Vorsitzender: Fritz Niege, Sportleiter für Kraftfahrer: Kurt Raumann, stellvertretender Sportleiter für Kraftfahrer: Hans Schermer, Sportleiter für Kraftwagen: Otto Zoete, stellvertretender Sportleiter für Kraftwagen: Robert Dippel; Schriftführer: Fritz Niege; Schatzmeister: Fritz Niege; Beisitzer: Otto Raßawitz und Erich Preussig.

logramm. — Auch der Vieh- und Pferdemarkt war verhältnismäßig lebhaft. Für junge Pferde im Alter von 1½—3 Jahren wurden 250—500 Lit, für ältere Arbeitspferde 400—700 Lit gezahlt. Milchlämme im Alter von drei bis fünf Jahren kosteten 250—350 Lit, jüngere Kühe 200—250 Lit und Kälber 45—50 Lit das Stück. Für Schlachtschweine wurden 2—2,70 Lit je Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

\* **Erkrankungen an Plethieber.** Im Kreise Etudobas sind drei Personen und in Wilkisch eine Person an Plethieber erkrankt. Es sind Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung dieser ansteckenden Krankheit zu verhindern.

h. (Tel.) **Feuer.** In der Schnapsbrennerei „Dabartis“ auf der Unteren Freyda brach am Sonnabend nachmittags ein Brand aus, den die Feuerwehr nach kurzer Tätigkeit löschen konnte.

\* **Ulmertge, 10. Februar.** [Zwei Wölfe erlegt.] Nachdem in der hiesigen Gegend Schnee gefallen war, veranstalteten die Forstbeamten in den hiesigen Forsten Wölfsjagden. Dabei gelang es, einen Wolf zu töten und einen zweiten weidmünd zu fesseln. Am anderen Tage wurde noch ein dritter Wolf getötet.

## ir den M. A. M. C.

legt wird und ohne die eine Teilnahme an Veranstaltungen nicht möglich ist. Die Lizenzen wurden vom V. A. C. beschafft und wurden zum Preise von 5 Lit bzw. 10 Lit ausgeben. Herr Niege schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß eine Reihe weiterer Eingaben an die zuständigen Behörden gemacht worden ist, die zum Teil auch bereits Erfolg gehabt haben.

Dann wurde von Herrn Dippel der Bericht des Sportausschusses erstattet, dem zu entnehmen war, daß der M. A. M. C. im vergangenen Jahre folgende Fahrten ausgeführt hat:

- 1. Ausfahrten nach Rimmerst,
- 2. Pfingstfahrt an die Marienischen Seen,
- 3. Vibau-Fahrt am 30. Juni 1929,
- 4. Klubveranstaltungen am 18. August,
- 5. Fahrt nach Schmaleningen am 28. Juli,
- 6. Motorrodrennen in Kaunas,
- 7. Lannenberg-Fahrt (Altenstein).

In diesem Jahre soll die Memellandfahrt ausfallen. Dafür regt der Sportausschuss an, mehrere Gesellschaftsfahrten vorzunehmen. Als erste Gesellschaftsfahrt ist wieder eine Pfingstfahrt geplant, die dieses Mal nach Riga führen soll.

Der Kassierbericht ergab, daß das Vereinsvermögen am 1. Januar 1930 3028,30 Lit betrug gegenüber einem Vereinsvermögen von 1800 Lit im Vorjahre. Nach erstattetem Kassienbericht durch den Rechnungsprüfer Schermer wurde die Entlassung des Vorstandes beantragt und einstimmig beschlossen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Arno Jahn, stellvertretender Vorsitzender: Fritz Niege, Sportleiter für Kraftfahrer: Kurt Raumann, stellvertretender Sportleiter für Kraftwagen: Otto Zoete, stellvertretender Sportleiter für Kraftwagen: Robert Dippel; Schriftführer: Fritz Niege; Schatzmeister: Fritz Niege; Beisitzer: Otto Raßawitz und Erich Preussig.

Nachdem beschlossen worden war, das Winterfest am 8. März in Rischers Weinstuben, dem neuen Vereinslokal, zu feiern, wurde die Verammlung kurz vor 11 Uhr geschlossen.

### Starke Aufwärtsentwicklung in der Sportabteilung des M. A. M. C.

Am Mittwoch vergangener Woche hielt die Sportabteilung des M. A. M. C. ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von 60 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden D. Scharfetter wurden durch die Obmänner der einzelnen Ausschüsse die Tätigkeitsberichte für das vergangene Jahr erstattet. Der Bericht des Fußballobmannes zeigte eine sehr gute Aufwärtsentwicklung in der Fußballabteilung auf. Der 1. Seniorenmannschaft ist es gelungen, die Meisterschaft der 1. Klasse und den Aufstieg zur Verbandsliga zu erringen. Das von dieser Mannschaft erzielte Torergebnis in 18 Spielen ist 74 : 16. Die 1. Juniorenmannschaft wurde zum zweiten Male

Pokalträger und hat in diesem Jahre den Pokal zum letzten Male zu verteidigen. Die anderen Mannschaften waren gleichfalls sehr rege. Insgesamt sind 44 Spiele ausgetragen mit einem Torergebnis von 138 : 43. Dem erfolgreichsten Torhüter wurde eine Plakette überreicht. — Die Leichtathletikabteilung hat im vergangenen Jahre an allen größeren leichtathletischen Sportfesten teilgenommen. Es konnten von den Leichtathleten insgesamt 62 Preise errungen werden und zwar 25 erste, 19 zweite und 18 dritte Preise. Außerdem hat die Leichtathletikabteilung zwei Wanderpreise ergötig gewinnen und mehrere erfolgreich verteidigen bzw. neu erringen können. Weiter sind Mitglieder der Sportabteilung zu den leichtathletischen Städtelempfen gegen Komno und Tilti hinzugezogen worden und sind erfolgreich gewesen. — Die Berichte der Obmänner für Handball und Fußball waren ebenfalls recht erfreulich.

Nach Erstattung der Berichte wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl desselben geschritten. Diese ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: W. Komno, 2. Vorsitzender: M. Kniep, Schriftführer: S. Doering, Fußballobmann: W. Doering, Leichtathletikobmann: K. Schweinert, Handballobmann: W. Tolietes, Fußballobmann: C. Drujons, Kassenwart: M. Geißler, Jugendwart: E. Geißler.

### Generalversammlung des Schwimmklubs „Poseidon“

Am Donnerstag, den 6. Februar d. Js., hielt der Schwimmklub „Poseidon“ seine diesjährige Generalversammlung in Rischers Weinstuben ab. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Hülsen, eröffnete um 8,30 Uhr die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Den Berichten des Schriftführers und Schwimmwarts war zu entnehmen, daß sowohl die sportliche als auch die gesellschaftliche Tätigkeit des Klubs im vergangenen Jahre sehr rege gewesen ist. Der erstattete Kassienbericht schloß mit einem Kassienplus ab. Nach Annahme von Satzungsänderungen wurde dem bisherigen Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes und der übrigen Vereinsorgane geschritten. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: Studienrat Hülsen, 2. Vorsitzender: Uhrmacher Pieplon, Schriftführer: S. Doering, Kassierer: E. Hoffmann, Schwimmwart: M. Gruber, Kassenwart: W. Tolietes, Beisitzer: S. Voelges, M. Aufgra und Fränlein G. Köhler. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß das neue Geschäftsjahr einen weiteren Aufstieg des Klubs bringen möge.

### Neues vom Tage

Am 10. Februar erreicht der aus dem Weltkrieg bekannte Generaloberst v. Zingst das 80. Lebensjahr. Der Jubilar wird diesen Tag in aller Stille auf seinem Landgut in Mecklenburg begehen, wo er seit einigen Tagen weil.

Einen Film der Arbeitslosigkeit schafft man gegenwärtig in England. Ein sozialistisches Vereinsmitglied führt die Regie. Die Aufnahmen werden hauptsächlich in Manchester und den nördlichen Bergwerkbereichen gemacht, und außerdem will man die Unterhausbetten über das Arbeitslosenversicherungsgesetz aufnehmen.

In einer staatlichen Mühle in Koston am Don ereignete sich infolge einer Feuersbrunst eine Explosion. Sechs Personen wurden getötet und 15 verletzt.



ihm in Schöpfen und Bürsten und struppigen Bärten auf dem Rücken und in den Manteln hoch, und seine Richter waren halb geschlossen. Nur das Geweih ragte mit seinen zwölf Enden in allem Stolz auf seinem Haupte.

Die Füchse merkten, was mit ihm los war, und umlungerten ihn, frecher, viel frecher als sonst. Aber sie hatten noch Fallwild und Vuder in den Stangen und Dichtungen, und an kümmernden Neben ließ sich leichter jagen als an so einen, der ihnen immer noch die Rippen brechen konnte mit dem Geweih oder den stahlharten Schalen der sehnigen Kränze. So ließen sie ihn noch und warteten. Da fiel in den Bergen Neuschnee fußhoch auf den alten, vereisten, und alles Wild, das sich da oben noch gehalten und mühselig durchgekämpft hatte, wurde hinunter gedrückt in die Vorberge. Der Förster spürte eine Wildfährte in seinem Begange, die erste seit zehn Jahren, und Säuen waren auch da, eine ganze Rotte, klapperdürr. Mit den Füchsen aber wurde es unheimlich. Alle Roten aus den Bergen waren herunter gekommen, und so wurde auch ihnen Schmalhans der Küchenmeister.

Ein ausgehungertes Bergfuchsch, acht Jahre alt und mit allen Gunden gehegt, fand des Zwölfendens Rotfährte, folgte ihr, und der frische Schweiß stachelte seinen Hunger zur beständigen Gier. Er stuchte — im Bett sah der Fuchs, Gehelnd und mit vor Gier wässerndem Fange umhürte der Rote den Kranken. Der drehte das müde Haupt nach ihm, blies aber fien. Toll vor Gier nach Fraß packte der Bergfuchsch den Fuchs in die Krallen, riß ihm einen Büschel Haare aus, noch einmal, da fuhr der Edle hoch und wies ihm geknickten Hauptes seine stolze Waffe. Im maßloser Eicht nach Fraß bellte der Fuchsch federnd auf, den Todesmatten umkreisend. In wenigen Augenblicken waren zwei, drei andere seiner Sippe da, die in den Bergen Rot litten und mit herunter gestiegen waren, und von allen Seiten gingen sie dem Zwölfender zu Leibe. Der schlug sie ab, raffte dann alle Kräfte, die ihm noch geblieben waren, zusammen und brach in wilder Flucht durch die Stangen den Berg hinauf. Ihm folgte die tolle Meute der Roten. Dem Fuchs verlagten die Kräfte, er stellte sich den Hebern und schlug nach ihnen, aber so unglücklich, daß die Krone der einen Stange sich zwischen zwei engstehenden Stämmen eines Stodauschlags ein-

klammte. Da war es um ihn geschehen. Röchelnd, keuchend vor Wit, Verzweiflung und Schmerzen zog und drehte er, aber das Geweih sah fest. Noch einen letzten Hieb teilte er mit dem Hinterlaufe aus, an dem ihn einer seiner Mörder zwidte, aber er vernahm nicht mehr das Gemwiel des Betroffenen. Der alte Bergfuchsch hing ihm an der Troffel, der Todesfuchsch des Königs der Wälder färbte den Schnee, und weithin drang durch den hellhörigen Winterwald das Keckern und Keifen, das Kränen und Krachen der Roten, die das Wildbret des Edlen verschlangen.

Als nach der Schneeschmelze der Bestand durchforstet wurde, fand der Förster ein Zwölfendegeweih zwischen zwei engen Stangen hängen und darunter Wirbel- und Rippenknochen, Haarlocke und eine Unmenge Fuchschlöcher. Er löste den Fund aus seiner Klammer und nahm ihn mit in sein Heim.

Dort hängt das Geweih an der Jagdwand, ein stolzes Stück und dabei ein trauriges Erinnerungsbild an jenen furchtbaren Winter, in dem der weiße Würger durch die Wälder und über die Felder schlich und auch die Stärksten würgte.

Die russische Nachsigall. Das russische Volkslied hat sich nach dem Krieg die Welt erobert. In jeder Großstadt gibt es heute russische Lokale, in denen man Volkslieder im Vortrag eines Volkschors hören kann. Die bald sehnsüchtigen, bald feurigen Weisen entzünden den müßeligen verwöhnten Europäer, der in hiesigen Klängen die geheimnisvolle Seele des russischen Volkes ahnt. Merkwürdigerweise fand das russische Lied in seiner Heimat vor dem Krieg in den gebildeten und gesellschaftlichen Kreisen nicht die geringste Anerkennung; es war dort sogar verpönt. Nur auf dem Lande konnte man das russische Lied hören, in den Großstädten herrschte europäischer Geschnad. Die Intellektuellen schwärmten für Wagner und wollten von der russischen Musik, besonders von „ordinären“ Volksliedern, überhaupt nichts wissen. Eine einfache Frau aus dem Dorfe sollte das russische Lied in der eigenen Heimat zu Ehren bringen. Radjeschda Plewischkaja war es, die sich durch ihren unmaßhäßlichen Vortrag russischer Volkslieder eine ungeheure Popularität errang. Sie lebt jetzt in Paris im Exil und hat sieben ihre Er-

innerungen erheinen lassen. Als zwölfjähriges Mädchen verließ Radjeschda ihr heimatisches Dorf und ging dorthin in die Nachbarschaft, wo sie, um nicht zu verhungern, auf den Straßen sang. Sie bekam bald eine Anstellung in einem Volksthor, der in einem Vergnügungslokal auftrat. Sie zog dann aus einer Stadt in die andere und sang dann vor reichen Kaufleuten, die in der Stadt ihre Gewinne verjubelten. Nach zehn Jahren unheiliger Wanderlebens kam die Plewischkaja auf den Gedanken, als Solistin aufzutreten. Schalljapin, der sie zufällig hörte, war von dem unwürdigen Vortrag der Sängerin, die nicht einmal Noten kannte, so entzückt, daß er ihr sagte: Ich kann es dir nicht nachmachen, teure Radja. Ich bin nicht aus dem Dorf. Ich bin in der Vorstadt aufgewachsen und kenne solche Lieder nicht. Deine Lieder stammen von der russischen Erde. Bist dir Gott? So wurde die Plewischkaja allmählich berühmt. Sie konnte bald im großen Saal der Petersburger Philharmonie vor einem eleganten Publikum ihre primitiven Volksweisen, die sie mit ungeheurer Temperament und tiefem Gefühl vortrug, zum Besten geben. Der Intendant der Hofoper von St. Petersburg wollte sie ausbilden lassen, da er überzeugt war, aus der einfachen Volksänglerin einen weiblichen Schalljapin machen zu können. Sie schlug dieses Angebot jedoch ab und zog es vor, so zu singen, wie es ihr das angeborene künstlerische Gefühl eingab. Der Ruf der Volksänglerin wurde so groß, daß sogar der Zar sie einlud. Als die Plewischkaja vor dem Kaiser erschien und den Mann vor sich sah, dessen Bild die Dorfleute, in der sie aufgewachsen war, schmückte, fiel sie vor ihm auf die Knie. Eine Hofdame sah die Volksänglerin durch ihr Vorgehen an und künftige gönnerhaft: „Charmant“. Die Plewischkaja hatte sich, nachdem sie berühmt geworden war, in kurzer Zeit ein großes Vermögen erungen und lebte in ihr Dorf zurück, um dort ein Stück Land zu kaufen. Während des Krieges ging sie als Kranke nach weiter an die Front. Sie machte auch den ganzen Bürgerkrieg mit und wurde zusammen mit der Arme Drangels in Gallipoli interniert. Dort heiratete sie einen russischen Offizier und kreierte das Lied, das alle Emigranten singen, wenn sie an ihr verlorenes Vaterland denken: „Du bist vertrieben, Mütterchen Rusland“, die sehnsüchtige Klage der Heimattosen.

## Spielvereinigung Memel gegen Prussia-Samland 3:2 (1:1)

Es war ein schnelles, abwechslungsreiches und sehr interessantes Spiel

### Glück gab den Ausschlag!

Der Winter bescherte uns ausgerechnet zum Sonntag, an dem das Treffen zwischen den beiden früheren Rivalen der DTP-reußigen statt fand, einen ergiebigen Schneefall, der mit einer weichen Decke das Spielfeld überzog und sich den Spielern als ein wesentliches Hindernis darstellte. Es gab sehr viele Ausschüsse zu sehen, und die Kombination, die beide Mannschaften möglichst flach halten wollten, war sehr erswert. Da kamen die Spieler mit hohen Vorlagen schon besser weg. Aber trotz der Behinderung durch den Schnee bekamen wir ein schnelles, abwechslungsreiches und sehr interessantes Spiel zu sehen, das an die Glanztage der leider verflorenen DTP-reußigen erinnerte. Prussia-Samland hatte wieder einmal das traditionelle Pech gegen die Memeler Mannschaft und konnte trotz eifriger Bemühungen, trotz eines haushohen Eckenverhältnisses und trotz größerer Geschlossenheit keinen Sieg herauszuspielen, sondern mußte sich einwandfrei geschlagen bekennen. Zwei verhängnisvolle Fehler von Buchholz waren es, die die Mannschaft in Nachteil setzten und dann das überlegene Spiel Kopens, der eine Hintermannschaft für sich allein stellte.

Kurz nach zwei Uhr gab der Schiedsrichter Anobel den Mannschaften den Ball frei, gleich fiel für die gegen die Sonne spielenden Prussia-Samländer die erste Ecke und in der zweiten Minute schon das erste Tor durch den Mittelstürmer Morr, der einen von Szardenings unsicher abgewehrten Ball ins ungedeckte Memeler Tor bringen konnte. Kolossal schnell wechselten die Angriffe auf dem schweren Boden, Buchholz II legte manchen schönen Ball seinem Jumenturm vor, der ausgelassen wurde, und die Stürmer Samlands griffen mit weiten Vorlagen das Memeler Tor an. Ein kleines Plus der Torstellungen hatte die Spielvereinigung für sich, doch ließ die starke gegnerische Deckung die Sachen nicht reifen, und erst ein Fehler des Torhüters Buchholz, der im Falle einen Ball nicht festhielt, gab Chmielewski Gelegenheit, das erste Tor für Memel in der 18. Minute zu erzielen. Die Königsberger kamen auf den Flügel wiederholt gut durch, doch versackte ihre Kombination im Schnee oder wurde verschossen. Es gab viele spannende Momente auf beiden Seiten, Buchholz und Gewildes II hatten beide Gelegenheit, ihre Geistesgegenwart zu zeigen, und auch die Verteidiger bekamen reichlich Verdienstmöglichkeiten. Einen Strafstoß setzte der Mittelstürmer Schulz knapp über das Memeler Tor, den Memeler wurde ein netter Angriff wegen Abseits und ein anderer wegen Hand, beides unbeschädigt, abgepfiffen, und kurz vor der Pause ergab sich für die Königsberger, die überlegen spielten, außer ihren Ecken noch eine ziemlich sichere Gelegenheit, als Bentler in die Ecke zielte und Gewildes II gerade noch den berühmten Bruchteil der Sekunde früher am Ball war als der heranströmende Djaebel.

Dafür ging die Spielvereinigung nach der Pause geschlossener und wichtiger vor, hatte auch nach zwei weiteren Königsberger Ecken und einer eigenen den Erfolg, ein dem ersten verwandtes Tor zu schießen. Wieder war es Chmielewski, der einen vom Torwart verlorenen Ball einrückte. Ein Pfofenstoß Schweinerts, der ins Tor sprang, wurde wegen Abseits nicht gegeben, und gleich darauf setzte Buchholz II einen flachen Schuß dicht neben den Pfofen. Mehrte beschwor eine heikle Situation durch eine Flanke herauf, doch war diesmal Buchholz dem angreifenden Chmielewski über. Dann hatte wieder Prussia-Samland einige Sachen für sich, doch gingen die Torwünsche nicht in Erfüllung. Djaebel und Bentler unternahm verschiedene gefährliche Angriffe aus dem Memeler Tor, ein Teil ging vorbei, mit dem Rest wurde Gewildes II fertig. Ein Alleinlauf Rotkowski wurde von Buchholz zur Ecke abgelenkt, auf der anderen Seite schloß Djaebel einen weiten Angriff zu früh mit einem Schuß ab. Auch Morr leitete einen Ball ganz knapp am Tor vorbei. Erst in der 82. Minute glückte den Königsbergern der Ausgleich durch Morr, der einen überraschenden Weitschuß dem Memeler Torwart über die Hände jagte, doch schon hatte die Spielvereinigung in der nächsten Minute wieder die Führung, eine hübsche Kombination schloß Mehrte mit einer Flanke ab und Chmielewski besorgte den Rest. Damit stand das Resultat fest, wenn auch einige Minuten übrig blieben.

Ein schönes, kraftvolles Spiel, dessen Ausgang

bis zum Schluß ungewiß war. Die Spielvereinigung war die glücklichere Mannschaft, spielerisch war Prussia-Samland besser. Hier ragte besonders die Läuferreihe hervor, die durch Schulz geführt wurde, der durch sein sicheres Kopfspiel auffiel. Den Hauptaufbau lieferte Morr, der doppelte Torschütze. Seine Stürmer verstanden sich sehr gut, hatten nur mit der Schieferer, die sie eifrig betrieben, kein Glück. Sehr fest und stabil war die Verteidigung, sie hatte die Memeler Kombination bald ansehnlicher geschlagen. Buchholz war zweimal unsicher und verschuldete dadurch Tore, zeigte aber sonst sehr gutes Können. Gewildes II hatte mehr Glück als er, obgleich ihm manches auch aus der Hand fiel, bewies er mehr Schlagfertigkeit. Kopens lieferte eine hervorragende Partie, auch auf Gewildes I lastete allerhand Arbeit, da die Außenläufer nicht viel anrichten konnten. Buchholz I ließ schnelle Entschlüsse vermissen, stand aber seinen Mann. Der Sturm arbeitete nicht einheitlich, Schweinert fand sich mit seinem Posten nicht recht ab, dafür waren Rotkowski und Buchholz II sehr munter. Chmielewski war erfolgreich im Torschießen, brachte seine Stürmer aber nicht ins richtige Stellungsspiel. Mehrte fand einigemal dankbare Aufgaben. Dem Schiedsrichter unterließen ein paar Fehlentscheidungen.

## Deutschland wird Europameister im Eishockey

Die Schweiz wurde 2:1 geschlagen — Der Gegner im Kampf um die Weltmeisterschaft heißt Kanada

\* Berlin, 10. Februar.

Am letzten Sonntag wurde im Berliner Sportpalast das Schlussspiel um die Europameisterschaft im Eishockey ausgetragen. Die Vorrunder sind, wie bekannt, in Chamonix ausgespielt worden, und erst die immer schlechter werdenden Eisverhältnisse zwangen, das Finale nach Berlin zu verlegen. Als Gegner für den Entscheidungsspiel hatten sich Deutschland und die Schweiz qualifiziert. Der Sportpalast wies einen glänzenden Besuch auf und das Publikum wurde auch bestimmt nicht enttäuscht. Ein selten spannender Kampf wickelte sich ab, den Deutschland mit 2:1 für sich entscheiden konnte.

Der neue Europameister wird Montau den Kanadiern, eine allerdings hoffnungslose Partie liefern, die den Weltmeister ermitteln soll.

### Kanada von Oesterreich 0:1 geschlagen

In Wien erlebten 2000 Eishockeyschausauer nicht nur ein Schneegestöber, sondern die größte Eishockey-Sensation der Saison. Die österreichische Nationalmannschaft schlug Kanada 1:0 und brachte damit den Eishockeyspielern aus Toronto nach 24 Siegen in Europa die erste Niederlage bei. Auf weiten Wettspielreisen kann eine Mannschaft, auch die beste nicht, Duzende von Kämpfen bestreiten, ohne sie und da eine unerwartete und fast unerklärliche Niederlage zu erleiden. 0:0 verliefen erstes und drittes Drittel, im zweiten gelang Sell das einzige Tor des Tages.

### Von den deutschen Eismeisterschaften

\* Oberstdorf, 10. Februar

Die deutschen Eismeisterschaften scheinen unter einem günstigen Stern zu stehen. Nachdem die Witterungsverhältnisse zunächst so gut wie hoffnungslos lagen, hat sich die Situation seit Beginn der Meisterschaften wesentlich verbessert. Bei geringem Frost ist in den letzten Tagen recht viel Schnee gefallen, und für die Läufe und Sprünge herrschen geradezu ideale Bodenverhältnisse. Im Staffellauf hat Bayern die ersten beiden Plätze vor der polnischen Mannschaft belegt. Die Polen gingen mit ihrem zweiten Mann in Führung. Der Schlussmann der Bayern Gustav Müller konnte aber diesen Vorsprung sicher einholen. Zur Ueberraschung aller mußten die Polen auch den zweiten Platz an eine andere bayerische Mannschaft abtreten. Bei den getragenen Sprungläufen wurde Erich Rednagel (Oberstdorf) Deutscher Eismeister für 1930.

### Deutschlands Hallen-Tennismeister

Der englische Meister Austin von Frensh-Hamburg geschlagen

\* Bremen, 10. Februar.

Die Wettkämpfe um die deutschen Hallentennis-Meisterschaften haben in ihrer letzten Phase den deutschen Farben einen schönen Erfolg gebracht. Im Semifinale standen sich der Hamburger Freutz und der englische Meister Austin, der in Deutschland hauptsächlich durch seinen herbenhaften Kampf in den vorjährigen Davis-Pokalspielen gegen den deutschen Meister Freutz bekannt geworden ist, gegenüber. Allen Voraussagen zuwider, konnte der Hamburger, der sehr gut bei Schlag war, seinen Gegner glatt mit 6:1, 6:3 überwinden. Freutz wird den Schlussspiel, der völlig offen sein dürfte, gegen den Schweden Dethberg liefern. Dethberg, der Tennispartner von „Mitter G.“ bei den Riviera-Turnieren, ist den Memeler Tennisspielern kein Fremder; denn er hat in den beiden letzten Tennisturnieren in Libau mitgewirkt, an denen ja auch zahlreiche Memeler Spieler teilgenommen haben. Den ebenso jungen wie langen Schweden zeichnet ein einträchtig voll harter Aufschlag und ein sehr sicherer und eleganter Rückhand aus. Im Turnier 1928 konnte Dethberg bei den Kämpfen um den Wase-Pokal den ersten Platz belegen, mußte sich allerdings 1929 hinter dem Engländer Macpherson-Riga mit dem zweiten Platz begnügen. (Die Red.)

Die Schlußrunde im Damen-Einzel ist eine rein deutsche Sache. Fräulein Hoffmann und Fräulein Krahwinkel stehen sich hier gegenüber. In Fräulein Hoffmann dürfte die deutsche Hallentennisterin zu erblicken sein.

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaftskämpfe wurden am Sonntag beendet. Im Herren-Einzel siegte nach fast einstündigem harten Kampf der Schwede Kurt Dethberg über Frensh-Hamburg in fünf Sätzen 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 6:2. — Bei den Damen konnte Fräulein Krahwinkel ihre Gegnerin Fräulein Hoffmann mit 7:5, 6:0 schlagen. — Im Herren-Doppel setzten sich Brenn-Deffart gegen Dethberg-Wadenhumm mit 9:7, 6:4, 6:4 durch. — Das Gemischte Doppel wurde eine sichere Beute der deutsch-englischen Kombination Fräulein Krahwinkel-Austin. — Im Damen-Doppel erwies sich das deutsche Paar Fräulein Krahwinkel-Fräulein Peitz den Engländerinnen Fräulein Strawton-Fräulein Rammont mit 6:0, 6:2 glatt überlegen.

## „Rhe“ Königsberg Deutschlands ältester Segelclub

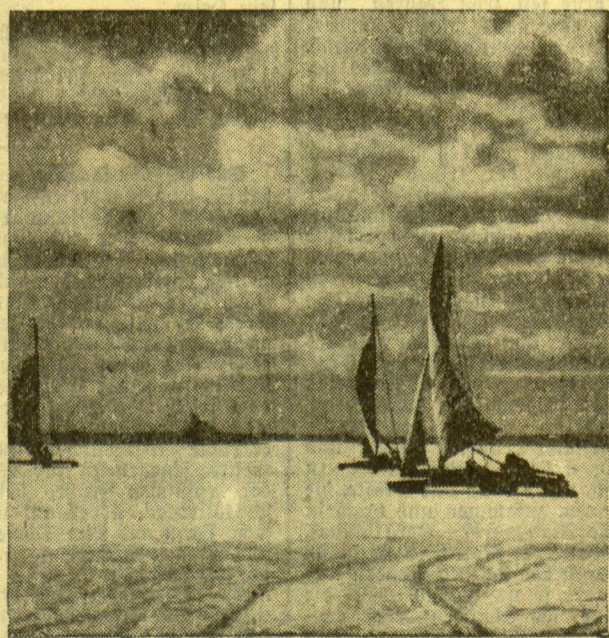
Der am 4. März 1888 von 15 Vereinen gegründete „Deutsche Segler-Verband“ kann in diesem Jahre auf den 75. Geburtstag des ältesten im angeschlossenen Klubs zurückblicken. Am 7. Februar 1885 wurde in Königsberg der Segel-Club „Rhe“ gegründet. Die Entwicklung, die der feiernde Verein durchgemacht hat, ist gleichzeitig charakteristisch für die Entwicklung des Sports in Deutschland überhaupt.

Jünglinge waren es, fast noch Knaben, die am 7. Februar 1885 in der Studentenbude des jungen Mediziners Ernst Burow zusammenkamen und den Club ins Leben riefen. „Rhe“ wurde der Name des Clubs, und § 1 des Statuts erklärt, der Zweck der Verbindung bestehe darin, „im Sommer amüsante Segelpartien zu befördern, während im Winter die Erinnerung an dieselben durch Versammlungen und eine Zeitschrift aufgefrischt und die Erwartung auf den folgenden Sommer angeregt werden sollte.“ Und nun kommt etwas Eigenartliches, der Club trat nicht etwa großsprecherisch an die Öffentlichkeit, um bald wieder — ein kindliches Unternehmen — zu verschwinden, sondern der Vorsitzende, stud. med. Burow, verpflichtete alle Mitglieder auf Ehrenwort, unversehrlich alle Mitglieder auf Ehrenwort über die Verbindung zu geloben. Das hatte seinen guten Grund; denn bald hätten die Eltern der jungen Leute oder die Lehrherren der Kaufmannsgehilfen, die neben den Studenten Mitglieder des Clubs waren, ein so scharfes Treiben, wie das Befahren des Hafens oder gar der See aufs strenge verboten, galt es doch noch zu dieser Zeit selbst für die Schiffer als ein Waagnis, das tödliche Duff zu befehren, und trugen doch die Bänke der im Hafen liegenden Schiffe die bezeichneten Tafeln: „Bill's Gott, nach Pillau“, oder „Bill's Gott, nach Elbing“ usw. Aber Jugendmut und ein Sportsgeist, der nicht viel „Tamtam“ machte, dafür aber um so besserer Träger gefunden hatte, überwand alle Fährnisse. Schon im September 1885 wurde das erste Wettspiel veranstaltet, das mit vier Eigenerbooten durchgeführt wurde. 1889 konnte der „Rhe“ das erste Klubboot anfangen, die „Grille“. 1891 wurde das zweite Klubboot bereits in aller Öffentlichkeit gekauft und zu Ende der sechziger Jahre konnte die erste Regatta abgehalten werden. Nach dem glücklichen Ausgang des Regates von 1870/71 kam auch für den „Rhe“ eine Zeit der Blüte. Die Zahl seiner Mitglieder wurde größer und größer, das ihnen zur Verfügung stehende Bootsmaterial wurde immer zahlreicher und besser, und der Silberfah des Clubs wurde immer weiter an. Zum 50. Stiftungsfest wurde dem Club die eigene Klubflagge verliehen. Der Weltkrieg legte natürlich auch die Tätigkeit des „Rhe“ lahm. Die Mitglieder des Vereins fanden an allen Fronten, der Silberfah des Clubs wanderte auf den Altar des Vaterlandes, Kupfer und Blei wurden von den Booten gelöst und den Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt. Aber auch diese Krise überstand der „Rhe“ glücklich. Heute verfügt der Club in Continen wieder über ausgedehnte neue Klubanlagen und die beiden großen Seekreuzer „Fée“ und „Sana“ bilden den Grundstock der neuen Klubflotte.

Diese mit Mut und Zähigkeit unternommene und durchgeführte Wiederaufbauarbeit legt ein schönes Zeugnis ab für das starke Selbstvertrauen und den rastlosen Schaffensdrang, die auch in dieser schweren Zeit DTP-reußigen Bürgern erhalten geblieben sind und für den festesten Glauben, daß einst mit dem Wiederaufleben des deutschen Vaterlandes eine bessere Zeit kommen wird.

So es im Laufe der Jahre nicht geblieben hat, den deutschen Segelsport zu fördern, stand der Jubilar in vorderster Linie. Vor 30 Jahren wurde unter seiner Mitwirkung die jetzige „Regatta-Vereinigung Rh“, der seinerzeit 13 Vereine in Danzig, DTP-reußen und im Memelgebiet angehörten, ins Leben gerufen. Die Regattaver-einigung Rh, die alljährlich im Danziger, Pillauer und Memeler Revier Wettfahrten veranstaltet hat schon vor fünf Jahren mit dem lettlandschen Jachtclub ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen alljährlich abwechselnd im lettlandschen oder deutschen Revier Regatten veranstaltet werden, in deren Mittelpunkt der Dypokal als Wanderpreis steht. Der Segelclub „Rhe“ erwarb sich schließlich ein besonderes Verdienst, als er 1927 bei dem Akademischen Olympia in Königsberg erhaltene segelsportliche Wettkämpfe durchführte mit internationalen Einheitsjollen. Eine ganze Anzahl von Mitgliedern gehört schon über 50 Jahre zum „Rhe“.

(Weitere Sportnachrichten dritte Seite Beilage.)



Mit Schneeschuh und Segelschiffen  
Unser linkes Bild zeigt den Sieger im Vatrouillenlauf um die Deutsche Eereis-Schneeschuhfahrt, die Vatrouille 1. (Konten) vom 19. (Bayerischen) Znan-tereregiment. Die Läufe wurden am 6. Februar bei Oberstdorf ausgetragen und gingen bei 900 Metern Höhenunterschied über 25 Kilometer — Am 5. Febr. wurde bei Anagerburg die Deutsche Eissegelwoche eröffnet. Unterrecht Bild zeigt einen interessanten Moment aus einem der Rennen wieder, die gleich-zeitig als deutsche Eis-jacht-Meisterschaften gelten.